Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 30. Mai 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 128

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 30. Mai. Der Senat nahm die Green'sche Vorlage an, wonach die Eisenbahngesellschaften verpflichtet sind, in jeder Stadt, und auch in jedem Dorf von mehr als 200 errichten. Die Vorlage, welche das Gelbfärben von Kunstbutter und Käse verbietet, rückte nach scharfer Debatte zur dritten Lesung vor, ebenso die Kinderarbeits-Vorlage. Die Abgeordnetenhaus-Vorlage, welche Grubeninspektoren zu Aufsehern über Maße und Gewichte macht, wurde angenommen.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Senatsvorlage No. 362, welche die Konsolidirung von zwei oder mehr Korporationen gestattet, die in demselben Geschäftszweig thätig sind, mit 80 gegen 39 Stimmen angenommen. Dies war eine große Ueberraschung für die Gegner der Vorlage, da man geglaubt hatte, es werde kein ernstlicher Versuch mehr gemacht werden, sie durchzudrücken, nachdem ihre „Schwestervorlage", nämlich der berüchtigte Miller'sche Gas-Entwurf, vom Gouverneur mit seinem Veto belegt worden war. Ohne Zweifel wird der Gouverneur auch die erstere Vorlage vetoiren, die hauptsächlich im Interesse des Chicagoer Gas-„Trusts" liegt. Die Vorlage betreffs Todesstrafe für Nothzuchts-Verbrechen rückte zur dritten Lesung vor.

Trotz des Gräberschmückungstages hielt der Senat heute eine Sitzung ab.

Werden nicht verfolgt.

Danville, Ill., 30. Mai. Keiner der Lynchmörder, welche sich an der Tödtung von Halls und Royce betheiligt hatten, wird in Anklagezustand versetzt werden. Die Großgeschworenen haben sich vertagt, ohne eine einzige Anklage zu erheben. Nahezu 100 Zeugen wurden vernommen; alle gaben zu, daß sie die grausige Geschichte mit angesehen hätten, aber keiner wollte mit Bestimmtheit aussagen, daß er irgend einen der Lynchmörder erkannt habe. Dabei sind Letztere fast lauter „bekannte und angesehene Bürger", welche es nicht einmal für nöthig gehalten hatten, irgend welchen Versuch zur Verleugnung ihrer Persönlichkeit zu machen. Die Geschworenen nahmen übrigens eine Resolution an, worin Anerkennung für den Sheriff W. C. Thompson, den Richter Bookwalter und den Bürgermeister W. L. Runyan für deren, wenn auch vergebliche Versuche, die Ordnung aufrechtzuerhalten, ausgesprochen wird.

Die soziale Frage.

Columbus, O., 30. Mai. Die gegenwärtige hier tagende zwischenstaatliche Grubenarbeiter-Konvention nahm eine Resolution an, worin es für unklug erklärt wird, jetzt an den Streik zu gehen. Uebrigens ist die Angelegenheit noch nicht endgiltig erledigt. Illinois, Indiana und Pennsylvanien scheinen entschieden gegen einen Ausstand zu sein.

Zum Untergang der „Colima".

San Francisco, 30. Mai. Ueber den Untergang des Dampfers „Colima" im Stillen Ozean wird noch mitgetheilt, daß 75 Meilen unterhalb San Blas, Mexico, das Schiff in einen Orkan gerieth, und daß alsdann die Frage erörtert wurde, ob man theilweise Zuflucht in der flachen und tückischen Bai von Banderas suchen sollte, die in der Nähe ihres Einganges gefährliche Klippen hat, oder ob es besser wäre, die hohe See zu gewinnen. Man entschied sich für Ersteres, und das Schiff lief auf einen großen Riff auf; dreimal noch hob und senkte es sich, und dann ging es in Stücke und versank. Es gab schreckliche Auftritte an den Rettungsbooten, und man kämpfte mit bestialischer Wuth um die besten Plätze. Viele Kinder waren unter den Passagieren, und der Jammer war unbeschreiblich. Manche der Passagiere sprangen, mit Rettungsgürteln versehen, in das Wasser und wurden gegen die Felsen geschleudert und getödtet. Von den 6 Rettungsbooten sollen 5 untergegangen sein! Die Zahl der Getödteten wird wohl nicht weniger als 160 betragen.

San Francisco, 30. Mai. Den neuesten Berichten aus Manzanillo, Mexiko, zufolge sind bereits 54 Leichen von Umgekommenen des Dampfers „Colina" an das Land getrieben, resp. aufgefischt worden. Sie werden, da das Wetter sehr heiß ist, rasch beerdigt, und zwar in langen Massengräbern. Eine Truppenabtheilung ist damit beauftragt, diese Gräber aufzuwerfen und Leichenräubereien zu verhindern. Mehrere solche sind übrigens bereits vorgekommen. Theile des Schiffes sind ebenfalls an das Land geschwemmt worden.

Für Stadtreformen.

Cleveland, O., 30. Mai. In der Handelskammer dahier trat die nationale Konferenz von Vertretern der verschiedenen Zweigvereine der „National Municipal Reform League" zusammen. Etwa 125 Delegaten waren bei der Eröffnung zugegen. J. C. Carter von New York führte den Vorsitz. Es wurde eine Anzahl interessanter Vorträge gehalten.

Gräberschmückungs-Tag.

Washington, D. C., 30. Mai. Hier und allerorts wurde das Gräberschmückungs-Fest gebührend beobachtet. In einer Anzahl südlicher Städte feierten die Unions- und die Konföderirten-Veteranen den Tag gemeinschaftlich, obwohl Letztere bekanntlich noch einen besonderen Gräberschmückungstag haben, der vielleicht späterhin in Wegfall kommen wird.

New York, 30. Mai. Der Staatsgouverneur Morton wurde am Worth-Denkmal, während er die Gräberschmückungsparade musterte, von der Hitze überwältigt und fiel bewußtlos nieder. Der Ex-Präsident Harrison trat dann an seine Stelle. Morton kam bald wieder zu sich und wurde dann hastig nach dem „Fifth Ave. Hotel" gebracht.

Mordgeschichte.

Columbus, O., 30. Mai. In der Kleider-Werkstatt der Gebr. Richter dahier erschoß gestern Abend der Angestellte Karl Doh seinen Mitangestellten Josef Boettcher. Doh hatte Verdacht, daß Boettcher ihn durch Verleumdungen bei den Arbeitgebern in schlechten Ruf gebracht habe; er war überdies zur Zeit einigermaßen berauscht, und ohne ein Wort zu sagen, zog er einen Revolver und feuerte vier Schüsse auf Boettcher ab, von denen drei in die Brust gingen. Der Tod trat fast augenblicklich ein. Doh wurde verhaftet; er erklärte auf der Polizeistation, er habe auch Selbstmord beabsichtigt gehabt, aber zu seiner Enttäuschung entdeckt, daß in dem Revolver nur 4 Patronen gewesen waren, und nicht, wie er geglaubt hatte, 5. Boettchers Tochter, die in demselben Geschäft arbeitet, war Augenzeugin des entsetzlichen Auftritts. Beide Männer haben Familien.

Vom Wetter.

Atchison, Kans., 30. Mai. An der Missouri-Pacificbahn entlang hat es tüchtig geregnet. Am stärksten war der Regenfall im nordwestlichen Kansas. Das wird den Saaten überaus zu statten kommen, obwohl noch mehr Regen wünschenswerth ist.

Mit $200,000 verduftet.

St. Louis, 30. Mai. Der Makler und Kommissionshändler A. Wright, von der Firma Wright & Warner, ist seit einer Woche verschwunden, und mit ihm $200,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Havel von Bremen; Richmond Hill von London; Peninsular von Cadix und Lissabon.

Hull: Otranto von New York.

Amsterdam: Zaandam von New York.

Rotterdam: Spaarndam von New York.

Antwerpen: Pennland von Philadelphia.

Southampton: Normannia, von New York nach Hamburg.

Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen:

New York: Fürst Bismarck nach Hamburg; Rhynland nach Antwerpen; Paris nach Southampton.

Southampton: Augusta Victoria, von Hamburg nach New York.

Ausland.

Hr. v. Hammerstein macht Ernst.

Berlin, 30. Mai. Der Chefredakteur der „Kreuzzeitung", Frhr. v. Hammerstein, welcher bekanntlich von der Frankfurter „Kleine Presse" zuerst beschuldigt worden ist, die Branntweinsteuer-Vorlage durch Artikel in dem von ihm redigirten Blatt zu Spekulationszwecken mißbraucht zu haben, hat nicht den verantwortlichen Redakteur der „Kleine Presse", wie in solchen Fällen üblich, sondern den Zeitungsherausgeber Leopold Sonnemann wegen Beleidigung verklagt. Hammerstein hatte auf eine diesbezügliche Anzapfung im Reichstag hin bereits die Erklärung abgegeben, daß er die „Kleine Presse" verklagt habe. Jene Angabe ist auch in eine Anzahl anderer Blätter übergegangen, vor Allem in die Richter'sche „Freisinnige Zeitung".

Der Kaiser nach Jüterbog.

Berlin, 30. Mai. Kaiser Wilhelm hat sich nach Jüterbog begeben, um den Uebungen auf dem dortigen Artillerie-Schießplatze beizuwohnen.

Bismarck kommt nicht nach Kiel.

London, 30. Mai. Wie dem „Standard" aus Berlin gemeldet wird, hat Fürst Bismarck auf den Rath seines Leibarztes, des Professors Schweninger, die vom Kaiser an ihn ergangene Einladung zur Theilnahme an der Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals und der internationalen Flottenparade bei Kiel dankend abgelehnt.

Selbstmord eines Bankiers.

Berlin, 30. Mai. In Landsberg a. d. o. Warthe hat der bekannte Bankier Abel Selbstmord begangen. Das Bankhaus genoß einen vorzüglichen Ruf, und auch die kleinen Leute hinterlegten bei ihm vertrauensvoll ihre Ersparnisse. Mit Windeseile verbreitete sich die Kunde von dem Selbstmord des Bankiers durch die Stadt und über die Umgegend. Ein Ansturm der Depositoren auf die Bank erfolgte. Militär mußte aufgeboten werden, um die verzweifelten Leute, von welche viele ihre Habe verloren sehen, von einem gewaltsamen Eindringen in das Bankgebäude abzuhalten.

Reichstags-Nachwahlen.

Köln, 30. Mai. In der Stichwahl im Reichstagswahlkreis Köln I ist der frühere Mandatsinhaber Landgerichtsrath Greiß-Köln (Zentrum) gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Lütgenau wiedergewählt worden. Eine Neuwahl war nothwendig geworden, da das Mandat des Zentrumsmannes in der Hauptwahl infolge eines Formfehlers für ungiltig erklärt worden war. Der erste Wahlgang der Stichwahl hatte keine absolute Majorität für einen der Kandidaten ergeben.

Würzburg, 30. Mai. In der Nachwahl im bayerischen Reichstagswahlkreis I Unterfranken (Aschaffenburg) ist der Kandidat des Zentrums, Pfarrer Gerstenberger, gewählt worden. Gegenkandidaten waren Magistratsrath Schultz-Aschaffenburg (nationalliberal) und Reinhold Opificius-Frankfurt a. M. (Sozialdemokrat). Die Nachwahl war durch das Ableben des früheren Vertreters des Kreises, Pfarrer Adam Haus zu Wörth a. M., nothwendig geworden.

Jubiläum des Zeughauses.

Berlin, 30. Mai. Das hiesige Königl. Zeughaus, welches ursprünglich vom Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg, dem späteren König Friedrich I., gegründet wurde, feierte gestern sein 200jähriges Jubiläum und prangte innen und außen in prächtigem Schmuck.

Abgewiesen.

Berlin, 30. Mai. Das Oberverwaltungsgericht hat die Klage des Berliner Magistrats gegen den Oberbürgermeister Zelle, wegen Nichtabsendung der vielbesprochenen Petition gegen die Umsturz-Vorlage, welche der Magistrat dem Reichstage zugehen lassen wollte, abgewiesen.

Wetter-Unbilden.

Heidelberg, Baden, 30. Mai. Unwetter, und namentlich schwerer Hagelschlag, hat in einer Anzahl der fruchtbarsten, an Obst, Wein und Tabak reichen Gemarkungen der badischen Bergstraße zwischen Heidelberg und Weinheim großen Schaden verursacht.

Kredit für den Mittelstand.

Berlin, 30. Mai. Das preußische Ministerium hat eine Vorlage für den Landtag unter Erwägung, wonach den mittleren Ständen ein persönlicher Kredit eröffnet werden soll.

Lüderlicher Anwalt.

Berlin, 30. Mai. Das Ehrengericht der Anwaltskammer hat gegen den hiesigen bekannten Anwalt Fritz Friedmann das Verfahren eröffnet. Friedmann hat durch seine Extravaganzen, welche mehr als einmal an das Strafbare streiften, seit langen Zeiten schon von sich reden gemacht. Neuerdings wurde sein Name in Verbindung mit allerlei Skandal-Prozessen genannt.

Berlin, 30. Mai. Der Rechtsanwalt Friedmann, welcher zweifelhafter Geschäfts-Transaktionen beschuldigt war, ist noch glimpflich davongekommen. Das Ehrengericht der Anwaltskammer erkannte auf einen Verweis und 3000 Mark Geldstrafe. Der Vertreter der Anklage hatte Ausstoßung aus dem Anwaltsstande beantragt.

Denkmal für Victor Neßler.

Straßburg, 30. Mai. Hier ist ein Denkmal zu Ehren des Komponisten Viktor Neßler enthüllt worden, der im Jahre 1890 starb, und dessen künstlerischer Ruf namentlich auf den Opern „Rattenfänger von Hameln" und „Trompeter von Säkkingen" beruht. Neßler verbrachte bekanntlich die Jahre 1884 bis 1890 in Straßburg und hat der Stadt auch seine letzte Oper „Die Rose von Straßburg" gewidmet.

Freidenker-Kongreß.

München 30. Mai. Hier tagt gegenwärtig der deutsche „Freidenker-Kongreß", welcher übrigens heuer ziemlich wenig Beachtung findet.

Jene Explosion.

Kiel, 30. Mai. Es hat sich herausgestellt, daß die Kesselexplosion auf dem neuen türkischen Torpedoboot „Destroyer" im Schiffsbauhof „Germania" (wobei 7 Mann getödtet und 5 verletzt wurden) auf Unachtsamkeit des Obermaschinisten zurückzuführen ist, durch dessen Schuld Wassermangel in dem Kessel entstanden war. Die Namen der getödteten Arbeiter sind: Rose, Müller, May, Weimar, Klatt, Klumbier und Pohls. Es wird noch eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit vorgenommen werden.

Wiener Rathhaus-Radau.

Wien, 30. Mai. Dr. Lueger, der bekannte antisemitische Führer im Reichsrath und Wiener Vizebürgermeister, weigerte sich, die auf ihn gefallene Wahl als Bürgermeister anzunehmen, weil die Mehrheit, die er erhielt, die kleinste überhaupt vom Gesetz noch gestattete war.

Darauf machte sofort ein wüthender Volkshaufe einen Angriff auf das Rathhaus, erstürmte es und ergriff Besitz vom Gebäude. Es kam zu einem hitzigen Kampf zwischen den Tumultuanten und der Polizei, und lange Zeit dauerte es, bis die Ordnung wiederhergestellt war.

Kanonenboot gescheitert.

San Sebastian, Spanien, 30. Mai. Das kleine spanische Kanonenboot „Tajo" ist in der Nähe dieses Hafens an einem unterseeischen Felsen gescheitert. 24 Mitglieder der Bemannung schwammen nach dem Ufer zu; 23 erreichten dasselbe, und einer ertrank.

Die Unruhen in Syrien.

London, 30. Mai. Die „Daily News" läßt sich aus Kairo, Egypten, melden, daß wegen der Unruhen im syrischen Distrikt Beyrut das britische Mittelmeer-Flottengeschwader, welches in Alexandria liegt, heute nach Beyrut abgefahren ist.

Japan und China.

Berlin, 30. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" stellt die Nachricht in Abrede, daß die Protestmächte (Rußland, Frankreich und Deutschland) Vorkehrungen getroffen hätten, die chinesische Kriegsentschädigungs-Anleihe flüssig zu machen, oder daß die Rothschilds mit der Aufbringung einer solchen Anleihe betraut worden seien.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Hartnäckiger Brand.

Die Bewohner der Nachbarschaft von Vernon und South Park Ave., nahe 30. Str., wurden heute Morgen gegen 4 Uhr plötzlich durch hellen Feuerschein und das Heranrasseln von Spritzen-Kompagnien aus tiefstem Schlaf aufgeweckt. In der Wohnung von M. Garity, Nr. 2934 Vernon Ave., war auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein verheerender Brand zum Ausbruch gekommen, der schlimme Dimensionen anzunehmen drohte. Beim Eintreffen der Löschmannschaften schlugen die Flammen bereits lichterloh aus dem brennenden Gebäude zum nächtlichen Himmel empor, während ein wahrer Funkenregen auf die Dächer der Nachbarhäuser niederfiel. Der zur Zeit vorherrschende starke Wind verdoppelte die Gefahr einer größeren Brandkatastrophe, weshalb dem ersten bald das 2:11-Alarmsignal folgte, wodurch eine weitere Anzahl Spritzen herbeizitirt wurde. Inzwischen hatten die Flammen bereits die hinter dem Garity'schen Wohnhaus befindliche Stallung ergriffen und breiteten sich von hier aus auf das Nachbarhaus, Nr. 2938 Vernon Ave., aus, welches von Polizei-Lieutenant Burdick bewohnt wird. Zwei hinter den Gebäuden Nr. 2933 und Nr. 2939 South Park Ave. gelegene Ställe wurden ebenfalls von den Funken entzündet und nicht unerheblich beschädigt, doch gelang es hier den Löschmannschaften, das entfesselte Element endlich unter Kontrolle zu bringen.

Der Gesammtverlust, in der Höhe von $1500, vertheilt sich wie folgt: M. Garity, $650; Lieut. Burdick, $600; J. J. Cleary, D. Harnett und F. Stinson, je $100. Demselben steht genügend hohe Versicherung gegenüber.

Wie sich leicht denken läßt, herrschte namentlich bei Ausbruch des Brandes eine panikartige Bestürzung unter den Bewohnern jener Gegend, doch ist Niemand weiter zu Schaden gekommen.

Wettfahrt der Zweiradfahrer.

Schon lange vor 10 Uhr heute Vormittag hatte sich am Grant-Monument im Lincoln-Park eine große Menschenmenge eingefunden, um die jährliche Wettfahrt der Zweiradfahrer in Augenschein zu nehmen. Punkt 10 Uhr setzten sich 527 Ritter des Zweirades in Bewegung und traten die Fahrt nach Evanston an, um von dort alsdann ohne Unterbrechung wieder zurückzukehren. Der erste Zweiradfahrer, welcher nach 55½ Min. wieder am Grant-Monument anlangte, war J. M. Dvorak, ein Mitglied der Central-Cycling-Klubs. Derselbe wird den ersten Preis erhalten; ihm folgten: Holmer, Fairman, M. Carty, W. Rainbridge und C. H. Peck.

Die Preise sind in diesem Jahre fast so zahlreich, als im vorigen Jahre, indem dieselben sich auf etwa 27 belaufen und aus allerhand Sachen, hauptsächlich Zweirädern, bestehen. Die Preise repräsentiren einen Gesammtwerth von $2000.

Es heißt jetzt, daß Dworak den ersten Preis nicht erhalten wird, da er verfehlte den vollen Kurs zu decken. Holmer Fairman, der zweite Mann, soll dazu berechtigt sein.

Auch mehrere Unfälle ereigneten sich bei der Wettfahrt. So rannte Walter H. Matthei beim Umbiegen der Ecke von Lake View und Belmont Ave. gegen einen Wagen an und wurde auf das Straßenpflaster geworfen, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt. Als John Swarthout den Endepunkt noch nicht ganz erreicht hatte, wurde er ohnmächtig und mußte fortgetragen werden. Zahlreiche andere Zweiradfahrer trugen durch Unfälle verschiedener Art leichte Verletzungen davon.

Später: Homer Fairmon, ein Mitglied des „Chicago Cycling Clubs", ist zum Sieger erklärt worden.

* In dem Neubau Nr. 1354 Sheffield Ave. stürzte gestern Nachmittag der Zimmermann Frank Hoffmann, von Nr. 35 Burling Str., aus einer Höhe von 18 Fuß auf den Erdboden hinab und wurde nicht unerheblich verletzt. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Greshams Begräbniß.

Die Leiche des Staats-Sekretärs zur Ruhe gebettet.

Die sterblichen Ueberreste von Walter Quinton Gresham trafen heute Nachmittag um 2 Uhr auf einem Spezialzuge der Illinois Central-Eisenbahn von Washington hier ein. An der Station an 63. Str. formirte sich der Leichenzug, worauf die Leidtragenden unter der Eskorte des Bundesmilitärs von Fort Sheridan den Marsch nach dem Oakwoods-Friedhofe antraten. Der Leichenwagen wurde von sechs Rappen gezogen. Dem Wunsche der Familie des Verstorbenen entsprechend wurde kein pomphaftes oder verschwenderisches Schaugepränge seitens der militärischen und Zivil-Vereine entfaltet. Präsident Cleveland und seine Kabinetsmitglieder werden gleich nach Beendigung der Trauerfeier nach Washington zurückkehren. Vizepräsident Stevenson nahm ebenfalls an dem Begräbniß theil. Die Todtenfeier an der Begräbnißstätte trug einen äußerst einfachen Charakter. Rev. Dr. Mc Pherson, welcher den Trauergottesdienst leitete, hielt die Leichenrede.

Die letzten Vorbereitungen für das Begräbniß waren heute Morgen vom Bundesmarshall Arnold, General Merritt und Col. Corbin getroffen worden.

Als Bahrtuchträger fungirten die folgenden Herren: Die Bundesrichter Wm. A. Woods, James G. Jenkins, John W. Showalter, Romanzo Bunn, Wm. J. Allen, John H. Baker, Wm. H. Seaman, Gouverneur Matthews von Indiana, die Richter Tuthill und Ewing, Richter C. E. Dyer von Wisconsin, General W. B. Anderson, General Geo. W. Smith, Marshall Field, Thomas Dent, Edwin Walker, Kapt. Wm. P. Black und J. Russell Jones.

Auch von Indiana war eine starke Delegation von Bundesbeamten, sowie Gouverneur Matthews nebst Stab eingetroffen, welche sich sämmtlich an dem Begräbniß ihres früheren Mitbürgers betheiligten.

Die Stadt siegreich.

In der von Hiram C. Wheeler, aus Jowa, gegen die Stadt Chicago anhängig gemachten Klagesache, in welcher der Kläger beansprucht, daß die Bridgeport Pumpwerke auf einem ihm gehörige Grundstücke angelegt wurden, hat Richter W. J. Allen gestern im hiesigen Bundeskreisgericht eine Entscheidung zu Gunsten der Stadt abgegeben.

Der Richter begründete seine hochwichtige Entscheidung durch einen vom Kongreß im Jahre 1822 angenommenen Gesetzentwurf, wonach der Staat Illinois die Befugniß zugesprochen erhielt, durch die Regierungsländereien einen Kanal anzulegen, um den Illinois Fluß mit dem See zu verbinden. Ein Flächenraum von 90 Fuß auf beiden Seiten sollte fortan Eigenthum des Staates sein und Letzterer habe der Stadt Chicago mit vollem Recht Erlaubniß zum Bau der Pumpwerke auf dem in Frage stehenden Land ertheilen können.

Gegen diese richterliche Entscheidung wird Berufung eingelegt werden.

Zu Tode gerädert.

Der Eisenbahn-Moloch hat heute wiederum zwei Opfer gefordert. Frühmorgens schon wurde der in Diensten der Northwestern-Bahn stehende Weichensteller George Mowry unweit der Oakley Ave. von einer Lokomotive überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche des Verunglückten, dessen bedauernswerthe Familie in dem Hause Nr. 813 W. Madison Str. wohnt, wurde nach der County-Morgue gebracht, woselbst morgen auch der Coroners-Inquest stattfinden wird.

An Halsted und Kinzie Str. gerieth der 20 Jahre alte Arbeiter Rutherford Olosky, der an Lincoln Ave., nahe Elm Str., wohnte, unter die Räder eines Frachtzuges und wurde schrecklich verstümmelt. Man brachte seine Leiche ebenfalls nach der County-Morgue.

Straßen-Ueberfall.

Peter Jostock, von Nr. 30 Wesson Str., meldete heute der Ost Chicago Ave.-Polizei, daß er in früher Morgenstunde unweit seiner Wohnung von zwei Strolchen überfallen und zu Boden geschlagen wurde. Auf seine Hilferufe seien die Kerle dann aber schleunigst ausgekniffen, ohne irgend welche Beute gemacht zu haben. Die Polizei fahndet jetzt auf die Burschen, welche dem berüchtigten McFadden-„Gäng" angehören sollen.

* Henry C. Payne, Thomas F. Oakes und Henry C. Rouse, die drei Massenverwalter der verkrachten Nord-Pacific-Eisenbahn, haben vor Bundesrichter Jenkins ein Verfahren eingeleitet, wodurch Henry Villard, der Hauptgründer der genannten Bahn, gezwungen werden soll, die Summe von $545,433 in die Kasse der Bahn einzubezahlen, da dieses Geld der letzteren Gesellschaft gehöre, aber von Villard in die eigene Tasche gesteckt worden sei.

Gräberschmückungstag.

Die Denkmalsweihe auf dem Oakwoods-Friedhofe.

Kränze und Blumen für die gefallenen Krieger.

In würdiger und der Bedeutung des Tages angemessener Weise feierte Chicago heute, am Gräberschmückungs-Tage, das Andenken an die gefallenen Krieger, und die in überreichem Blumenschmuck prangenden Friedhöfe waren den ganzen Tag über die Sammelplätze vieler Tausender, die sich in pietätvoller Erinnerung an den Gräbern ihrer im kühlen Schooß der Erde ruhenden Angehörigen und Freunde einfanden. Der Gräberschmückungstag ist, das hat die heutige Feier in Chicago bewiesen, in der That zu einem nationalen „Allerseelentag" geworden, bei dem treue Anhänglichkeit und pietätvolles Gedenken ihren schönsten Ausdruck fanden.

Eine ganz besondere und alle früheren Gelegenheiten überragende Bedeutung erhielt die heutige Feier durch die Einweihung des auf dem Oakwoods-Friedhofe zu Ehren der dort ruhenden Konföderations-Soldaten errichteten Denkmals, weil es das endgiltige Verbrüderungsfest Derjenigen wurde, die vor dreißig Jahren in den Reihen der Unions- und konföderirten Armeen standen und gegeneinander für die Sache des Nordens und Südens kämpften.

Kurz vor acht Uhr Morgens versammelten sich die früheren Generäle und Offiziere der konföderirten Armee im Palmer House und wurden von hier in Kutschen nach dem Bahnhof der Illinois Zentral-Eisenbahn an der 12. Str. gebracht. Als die Gesellschaft der südlichen Gäste die Michigan Ave. passirte, ließ Kapt. Alfred Russell von der „Batterie D" der Illinois-Nationalgarde seine Kanoniere einen Ehrensalut abfeuern. Auf dem Bahnhof wurden die Gäste von dem Bürger-Komite, den Mitgliedern der „Ex-Confederate Veterans' Association" in Empfang genommen und ein Extrazug brachte die ganze Gesellschaft nach der 60. Str., von wo aus sich die Parade unter Vorantritt einer Militär-Kapelle und einer Kompagnie der „Schwarzen Husaren" nach dem Oakwoods-Friedhofe in Bewegung setzte. An dieser Parade nahmen auch mehrere Abtheilungen der Nationalgarde und einzelne Posten der „Grand Army" Theil.

Es war kurz vor elf Uhr, als der Zug vor dem Monument anlangte und die eigentliche Feier ihren Anfang nahm. Nach einem kurzen Segensspruch des Kaplans der Kentuckyer „Orphan Brigade", Oberst Joseph Desha Pickett, nahm Gen. John C. Underwood das Wort zu einer Ansprache, in welcher er einen kurzen Ueberblick über die Bewegung gab, die in der Errichtung dieses Denkmals ihren krönenden Abschluß fand. Er führte sodann den Rev. H. W. Bolton, den ehemaligen Kommandeur des Grant-Posten Nr. 28, G. A. R., in den Vorsitz ein. Die eigentliche Weiherede am Denkmal hielt darauf Gen. Wade Hampton von Süd-Carolina. Ihm folgten Major Henry T. Stanton, der die Gedächtniß-Ode vortrug, und Bischof Samuel Fallows, der über die Segnungen des Friedens und der Versöhnung zwischen Nord und Süd sprach.

Zu einer höchst eindrucksvollen Zeremonie gestaltete sich die Vernagelung der vier Kanonen, welche die Konföderirten in der Schlacht bei Murfreesboro den Unionssoldaten abgenommen hatten und die dann in den Schlachten bei Peachtree Creek, Kenesaw Mountain und Atlanta gegen die Unionsarmeen zur Verwendung gekommen waren. Fräulein Lucy Lee Hill, ein Pathenkind des berühmten General Lee, trat, als Col. Stewart die erste Kanone vernagelt hatte, vor und sprach die folgenden Worte: „Diese Kanone mit ihrer ruhmvollen Geschichte auf den Schlachtfeldern, ist nunmehr für ewig zum Schweigen gebracht; ich weihe sie dem Andenken der heldenhaften Krieger, denen wir hier ein Denkmal errichtet haben, als eine militärische Auszeichnung für ihre Tapferkeit und ihre bis in den Tod bewiesene Treue."

Während das „Imperial Arion Oktett" patriotische Weisen sang, erfolgte die Schmückung des Denkmals, an dessen Fuße man Blumen und Kränze niederlegte. Eine dreifache Ehrensalve, von dem ersten Milizregiment über die Gräber abgefeuert, bildete den Schluß der eindrucksvollen Feier.

Graceland, Rose Hill, Mount Olive, Waldheim, Forest Home und alle die anderen Friedhöfe waren lange vor der Mittagsstunde mit dichten Menschenmengen besetzt, die gekommen waren, um der alten Gepflogenheit gemäß Blumen auf die Gräber ihrer Lieben niederzulegen. Ueberall sah man, wie in früheren Jahren, „Grand Army"-Soldaten, die mit den üblichen Zeremonien das Andenken ihrer todten Kameraden ehrten.

Heute Nachmittag kurz vor drei Uhr nahm die große Parade der Veteranen, Miliztruppen und Briefträger ihren Anfang. Unter dem Kanonendonner der Batterie an der Lake Front setzte sich der Zug von der Michigan Ave. und Adams Str. aus in Bewegung. General Wesley Merritt und Mayor Swift hatten mit ihren obersten Beamten gegenüber dem Auditorium Aufstellung genommen und ließen hier den Zug Revue passiren, der die folgende Marschlinie nahm: Michigan Ave. bis zur 30. St., von hier östlich zur Prairie Ave., dann nördlich bis zur 21. Str. und wieder an Michigan Ave. zur Lake Front zurück.

Schon früh am Morgen stellten sich Mitglieder des Lyons-Postens Nr. 9, G. A. R., am Lincoln-Denkmal im Lincoln Park ein und schmückten das Standbild des Märtyrer-Präsidenten mit Flaggen und Fahnen. Die Feier begann um 12 Uhr Mittags, zu welcher Zeit sämmtliche Mitglieder des Postens eintrafen. Rev. J. Q. A. Henry und A. Crawford hielten kurze Gedächtnißreden. Chas. Goetz, der Kommandeur des Postens, hielt ebenfalls eine der Gelegenheit angepaßte Ansprache. Die Hauptrede wurde jedoch von Col. W. H. Bently von New York gehalten.

Die Sonne, die am Vormittag hinter grauen Wolken zeitweise hervorlugte, wurde nachher ganz verdeckt, während die drückende Schwüle den alten Veteranen viele Qualen bereitete. Erst in den späteren Nachmittagsstunden kam ein leichter Wind herauf, der wenigstens etwas Kühlung brachte.

Im Fahrstuhlschacht verunglückt.

Das Opfer eines entsetzlichen Unfalls wurde heute Vormittag der 28 Jahre alte Anstreicher Fred Burg, dessen Familie in dem Hause Nr. 2399 W. Indiana Str. wohnt. Der Aermste gerieth in dem Gebäude Nr. 240 La Salle Str. zwischen den Fahrstuhl und die Wandung und wurde hierbei elendiglich zu Tode gequetscht.

Burg hatte von seinem Arbeitgeber den Auftrag erhalten, den Schacht neu anzustreichen und stellte sich zu diesem Zwecke im obersten Stockwerk des Gebäudes auf das Dach des Fahrstuhls, um, arbeitend, langsam mit dem Elevator niederzusteigen. Hierbei scheint nun Burg plötzlich die Kontrolle über den Fahrstuhl eingebüßt zu haben, er verlor das Gleichgewicht, stolperte und wurde mit seinem Oberkörper zwischen Gitterwerk und Wandung eingeklemmt. Da sonst Niemand zur Zeit des Unfalls in dem Gebäude anwesend war, konnte Burg nicht aus seiner schrecklichen Lage befreit werden und wurde langsam zu Tode gequetscht. Die Leiche stürzte schließlich aus dem 8. Stockwerk in das Erdgeschoß hinab, wo sie dann bald nachher aufgefunden wurde. Sie ruht jetzt vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str.

Vor Richter Kersten.

Auf die Anklage des Raubanfalles hin wurde Frank Thomas heute dem Richter Kersten vorgeführt und nach kurzem Verhör unter $400 Bürgschaft den Großgeschworenen zu weiterer Aburtheilung überwiesen. Er wird bezichtigt, gestern Abend der Tillie Larson, von Nr. 415 Dearborn Ave., eine Geldbörse mit $175 aus der Hand gerissen zu haben, als das Mädchen die Ecke von Locust und Townsend Str. passirte.

Ein recht roher Patron scheint der in dem Hause Nr. 133 N. Market Str. wohnende Martin Geary zu sein. Seine Frau beschuldigte ihn heute, sie wiederholt in schändlichster Weise mißhandelt zu haben und zeigte dem Richter als Beweis ihren blutig geschlagenen Kopf. Der Weiberprügler wurde unter $400 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

Der zur East Chicago Ave.-Station gehörige Polizist Peter Germanson erhob heute vor Richter Kersten eine auf thätlichen Angriff lautende Anklage gegen Henry Mills und Dominick Gibbons. Die Beschuldigten ließen den Fall vor Richter Hamburgher verlegen, der ihn morgen näher untersuchen wird.

Segudas Mördern auf der Spur.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so haben John Carey, Wm. Magee und Wm. Roach, die Mörder des Polizisten Duddles, ihre Hände auch bei der Ermordung des Fleischers Michael Seguda im Spiel gehabt, wenigstens glaubt die Geheimpolizei, wichtige Beweise hierfür zu besitzen. Die Angelegenheit wird jetzt auf alle Fälle nochmals eingehend untersucht werden.

Seguda wurde in der Nacht vom 8. Dezember v. J. in seinem Laden, Nr. 80 Wesson Str., von einer unbekannten Person erschossen. Sein Gehilfe, Frank Heller mit Namen, wurde am nächsten Tage als der muthmaßliche Thäter in Haft genommen, doch weigerten sich die Großgeschworenen, da absolut keine Beweise vorlagen, den jungen Mann in Anklagezustand zu setzen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Die heiße Temperatur wird sich heute Abend zwischen den Stunden von 6 bis 12 Uhr in beträchtlichem Maße abkühlen. Dieser plötzliche Witterungswechsel wird wahrscheinlich von heftigen Gewitterstürmen und Regengüssen begleitet sein. Es regnete bereits heute Nachmittag in Jowa, Kansas, Missouri und im westlichen Theile von Illinois.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 93 Grad, Mitternacht 81 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 74 Grad, heute Mittag 83 Grad und heute Nachmittag um 1 Uhr 90 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der neue amerikanische Ozeandampfer „St. Louis“ ist auf seiner, sehr erfolgreichen Probefahrt in New York eingetroffen.

— Hermann Pabst von Chicago, ein Bruder des bekannten Präsidenten der „Pabst Brewing Co.“ in Milwaukee, ist in New York plötzlich gestorben. Er war auf einer Kur-Reise nach Karlsbad begriffen.

— Genau weiß man noch immer nicht, wie viele Personen beim Untergang des Dampfers „Colima“ auf dem Stillen Ozean umgekommen sind.

— Die Foß-Schneider'sche Brauerei-Gesellschaft in Cincinnati hat fallirt. Verbindlichkeiten 212,000, Bestände $675,000.

— In Joliet, Ill., sind die Walzwerke der „Illinois Steel Co.“ wieder in Betrieb gesetzt worden, wodurch nahezu 1500 Mann wieder Beschäftigung gefunden haben.

— Zu Viroqua, Wis., wurde heute das Denkmal des verstorbenen Ackerbau-Sekretärs und vormaligen Staatsgouverneurs Jerry Rusk unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt.

— Am 22. Juli wird in San Francisco der Hauptprozeß gegen Theodore Durant wegen der scheußlichen Ermordung und Vergewaltigung der Blanche Lamont und der Minnie Williams (in der baptistischen St. Emanuels-Kirche) beginnen.

— Einer noch unbestätigten Nachricht zufolge sind in der Nähe von Ottawa, Ont., 33 Männer, welche auf einem Floß auf dem Spanish River kampirten, während der Nacht weggeschwemmt worden und sämmtlich ertrunken.

— Die Streik-Sachlage in Sheboygan, Mich., sieht immer noch ziemlich bedrohlich aus, und es ist die Rede davon, die Staatsmiliz zu Hilfe zu rufen, wenn es dem Sheriff und seinen 100 Extra-Gehilfen nicht gelingen sollte, die „Scabs“ zu schützen.

— Unweit des Hafens von Ashtabula, O., brach im Innern des Dampfers „Burnells“ Feuer aus, und obwohl die Dampfer „Milwaukee“ und „Orleans“ eifrig Wasser in das brennende Schiff pumpten, war dasselbe nicht mehr zu retten und mußte schließlich versenkt werden.

— Die 5jährige Annie Kalt in Milwaukee wurde durch einen „Trolley“-Straßenbahnwagen überfahren und augenblicklich getödtet. — Auch aus verschiedenen anderen Städten unseres Landes kommen wieder Depeschen über Mordthaten des Trolley-Bahn-Molochs.

— Der Schuhhändler Georg Boedig von Quincy, Ill., ein bis dahin sehr guter und allgemein geachteter Geschäftsmann, wurde tobsüchtig, weil ihm eine hübsche Stenographistin einen „Korb“ gegeben hatte, und mußte in einer Zwangsjacke nach dem Irrenhaus gebracht werden.

— Maximo Gomez, der bekannte cubanische Insurgentengeneral, soll infolge einer in einem Gefecht erhaltenen Wunde auf einer Plantage gestorben sein. Im Uebrigen lassen sich noch immer gar keine zuverlässigen Nachrichten über den Aufstand in Cuba erlangen.

—John Lounigan in Brooklyn, N. Y., wurde unter der Anklage verhaftet, seine Frau fürchterlich geprügelt und dann ihre Kleider mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt zu haben. Es scheint, daß die Frau nicht mit dem Leben davon kommt. Der Kerl gab zu seiner Entschuldigung nur an, daß er zur Zeit furchtbar betrunken gewesen sei.

— Nach 27jähriger Verbannung ist jetzt General Leonardo Marquez nach seiner Heimath in Mexiko zurückgekehrt, nachdem er vom Präsidenten Diaz begnadigt worden war. Er hatte an der französischen Invasion in Mexiko theilgenommen; als der Kaiser Maximilian und die Generäle Miramon und Mexia 1867 in Queretaro erschossen wurden, entging Marquez nur dadurch dem gleichen Schicksal, daß es ihm gelang, den Todtengräber des Friedhofs Los Angeles zu bestechen, welcher ihn in einem frisch aufgeworfenen Grabe verbarg. Später wurde er doch gefangen genommen und zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt.

Ausland.

— In Rom ist der Kardinal Louis Ruffa Scilla, Erzbischof von Chieta, im Alter von 55 Jahren gestorben.

— Die europäischen Blätter bringen die Mittheilung vom Ableben des amerikanischen Staatssekretärs Gresham theils ohne besonderen Kommentar, theils mit warmen Worten der Anerkennung für den Dahingeschiedenen.

— Unweit Coeil, im französischen Departement Oise, starb Albert, auch Alexander Martin genannt, der letzte Ueberlebende der von der französischen Nationalversammlung im Jahre 1848 eingesetzten Regierung, im Alter von 81 Jahren.

— Im Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichsraths kündigte die Regierung an, daß wegen des bedenklichen Schweinefiebers im Steinbrucher Distrikt die Einfuhr von Schweinen nach demselben bis auf Weiteres verboten sei, da man Grund zur Annahme habe, daß diese Seuche aus den Ver. Staaten, Großbritannien und Dänemark eingeschleppt worden sei.

— Die vollständigen Berichte über die amerikanischen Kammerwahlen ergeben, daß 326 Anhänger der Regierung und 147 Anhänger der Opposition (102 Verfassungs-Oppositionelle, 31 Radikale und 14 Sozialisten) gewählt sind. In 35 Bezirken sind noch Stichwahlen nothwendig. Die Erwählung der Sozialisten de Felice Guifridda und Barbata hat großes Aufsehen erregt; der Erstere war bekanntlich im vorigen Jahre wegen seiner Verbindung mit dem Bauernaufstand in Sizilien zu acht Jahren Strafhaft verurtheilt worden. Der Premierminister Crispi wurde in 9 Wahlkreisen erwählt.

Lokalbericht.

Die Ermordung Klangs.

Wm. Johnson wird ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

In der Ost Chicago Ave.-Polizei-Station fand gestern Nachmittag der Coroners-Inquest an der Leiche des auf so brutale Weise auf dem Nord-Pier ermordeten Fischers Louis Klang statt. Die vorgeladenen Zeugen gaben nochmals eine eingehende Darstellung des ganzen traurigen Vorgangs, worauf alsdann der Farbige Wm. Johnson sich ohne weitere Umschweife als den Mörder des alten Mannes bekannte. Er will die Blutthat in Nothwehr begangen haben.

Die Coroners-Geschworenen überwiesen den geständigen Mordbuben ohne Zulassung von Bürgschaft dem Kriminalgericht und bestimmten weiterhin, daß auch Gerry Sharp, Wm. McGann, Jos. Wilkinson und Geo. McLeary als Mitschuldige zum Prozeß festgehalten werden sollen.

Opfer der Hitze.

Die drückende Schwüle des gestrigen Tages hat mehreren Personen übel mitgespielt. So wurde der Bahnarbeiter Frank Koliva plötzlich vom Hitzschlag getroffen und mußte, völlig bewußtlos, dem County-Hospital überwiesen werden. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

Der Heizer Thomas King, von Nr. 318 W. Randolph Str., wurde am Abend während der Arbeit in dem Gebäude Nr. 171 La Salle Str. von der Hitze übermannt. Man schaffte ihn im Ambulanzwagen nach seiner Wohnung.

An der Ecke von Van Buren und State Str. brach gestern Nachmittag plötzlich der an Newberry Ave. wohnende James Gleason erschöpft zusammen, erholte sich späterhin aber wieder.

Plötzlicher Tod.

In dem Hausflur des Gebäudes Nr. 367 Wabash Ave. brach gestern plötzlich ein gewisser C. Hoppolyte, wahrscheinlich ein auf der Fahrt nach Havre begriffener San Franciscoer, entseelt zusammen. Ein Herzschlag bereitete dem Leben des etwa 50 Jahre alten Mannes ein jähes Ende, und seine Leiche wurde vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht.

In den Kleidern des Todten fand man $545 in Gold, eine werthvolle Uhr und Kette, sowie vier auf den Namen „C. Hippolyte“ in San Francisco ausgestellte Wechsel über je $100 Francs vor. Außerdem hatte der unerwartet Verstorbene noch eine Fahrkarte nach Havre, in Frankreich, bei sich.

In Händen der Polizei.

Aus Selma, einem kleinen Städtchen in Alabama, traf gestern im hiesigen Polizei-Hauptquartier die telegraphische Meldung ein, daß daselbst der flüchtig gewordene Drainage-Kontraktor B. F. Weaver von Beamten der Mooney & Boland'schen Detektiv-Agentur dingfest gemacht und sofort per Schub nach Chicago zurücktransportirt wurde.

Weaver verschwand am 18. Mai, unter Mitnahme von $4000, die ihm kurz zuvor von der Kontraktoren-Firma Smith & Eastman, zur Auszahlung von Löhnen, übergeben worden waren.

Große Schlußfeier in Evanston.

Heute Abend, am Donnerstag, den 30. Mai, wird in der Ersten Methodisten-Kirche zu Evanston die Schlußfeier der deutschen Klassen der Northwestern Universität abgehalten werden. Das für diese Gelegenheit aufgestellte Programm, an dessen Ausführung sich auch der Germania Männerchor, sowie mehrere bekannte und talentvolle Solisten betheiligen werden, bietet eine reiche Fülle von musikalischen Vorträgen, Rezitationen und allerlei interessanten Unterhaltungen. Der eigentl. Feier wird ein Empfang in der Wohnung von Herrn und Frau James H. Raymond, Nr. 1812 Asbury Ave., vorangehen, zu dem die Mitglieder des Germania Männerchors, des Columbia Damenklubs und die Professoren und Studenten des deutschen Departements der Universität Einladungen erhalten haben. Daß die Festlichkeit einen höchst genußreichen Verlauf nehmen wird, darf schon im Voraus als feststehend angenommen werden. Das vollständige Programm lautet, wie folgt:

1. Orgel: Marsch ..... Lachner
   Prof. C. Lutkin.
2. Landkennung ..... Grieg
   (Bariton-Solo: Herr S. Hartmann),
   Germania-Männerchor,
   Herr H. Schoenefeld, Dirigent.
3. Rezitation: „Des Sängers Fluch“ ..... Uhland
   Frl. Agnes H. Quinn.
4. „Höre, Israel“ (Elias) ..... Mendelssohn
   Frau Theodor Brentano.
5. Zither-Solo
   Herr S. Ettlinger.
6. Rezitation: „Das Lied vom braven Mann“ ..... Bürger
   Herr Charles Peters.
7. a) „Mei Mutter mag mi nit“ ..... Isenmann
   b) „Mein Schätzelein“ ..... Attenhofer
   Germania-Männerchor.
8. Tenor-Solo: „Ave Maria“ ..... Millard
   Herr Carl Zschuppe, Jr.
9. Rezitation: Hans Euler ..... Seidl
   Frl. Clarice Lytle.
10. a) „Im Lenz“ ..... Carl Bohm
    b) „Liebeslenz“ ..... Meyer-Helmund
    Frau Theodor Brentano.
11. „Der Dritte“ ..... R. Benedix
    Regie: Herr F. A. Meyenschein.
    Personen:
    Hansmann ..... Herr F. F. Murray
    Appolonia ..... Frl. Nellie Bray
    Adelheid ..... Frl. Harriet Sinclair
    Klothilde ..... Frl. Flora B. Moore
12. „Die Himmel rühmen die Ehre Gottes“ ..... Beethoven
    Germania-Männerchor.

Das Bankett der Veteranen.

Hervorragende Offiziere der Unions- und konföderirten Armeen tafeln zusammen.

Ein Verbrüderungs-Akt im schönsten Sinne des Wortes war das großartige Festbankett, welches gestern Abend die „Blauen“ und „Grauen“, alte Unionssoldaten und Führer der konföderirten Armee in Kinsleys Restaurant vereinigte. Er war gleichsam die rauschende Ouvertüre zu der großen Versöhnungsfeier, die heute auf dem Oakwoods-Friedhofe stattfindet und bei der das Andenken an die tapferen im Bürgerkriege gefallenen Söhne des Südens in feierlich ernster Weise von patriotischen Kriegern aus früher getrennten Lagern geehrt werden soll.

In seiner Willkomms-Rede an die versammelten Gäste entbot der Festpräsident Ferd. W. Peck zunächst den Gruß Chicagos, auf dessen neutralem Boden sich die Offiziere der beiden Armeen zusammengefunden hätten. Chicago sei stolz, die Männer aus dem Süden in seinen Mauern zu beherbergen, und der Redner knüpfte daran die Hoffnung, daß sich zwischen dem Süden und Norden unter dem gemeinsamen Sternenbanner die persönlichen und geschäftlichen Beziehungen immer enger und fester gehalten würden. Ehe dann die Reihe der eigentlichen Toaste eröffnet wurde, gab Gen. Stephen D. Lee von Mississippi den Gefühlen der Trauer über den Tod des Staatssekretärs Walter Q. Gresham in warmempfundenen Worten Ausdruck. Er gedachte des Soldaten, Patrioten und Staatsmannes Gresham, und die Gäste erhoben sich und leerten schweigend ihre Gläser dem Verstorbenen zu Ehren.

Bürgermeister Swift begrüßte dann seinerseits als Oberhaupt der „größten Stadt des Kontinents“ die Gäste, indem er scherzhaft die warme Temperatur als Gradmesser für die Stimmung der Chicagoer ihren Besuchern aus dem Süden gegenüber hinstellte. In einem längeren an humoristischen Episoden reichen Toast feierte Gen. Jas. Longstreet die „Armee von Nord-Virginien“. Nach ihm sprachen Generalmajor Butler, Bundes-Distriktanwalt Gen. Black, Luther Laflin Mills u. A.

An der Haupttafel, von welcher acht Langtische ausliefen, saßen die folgenden Ehrengäste: Rev. Jenkin Lloyd Jones, Richter Calhoun, Richter Tuthill, Sol. General Holmes Conrad, Luther Laflin Mills, Gen. Marcus J. Wright, Gen. L. L. Lomax, Major-Gen. Alfred Orendorff, Gen. Harry Heth, Gen. John C. Underwood, Col. Henry L. Turner, Major-Gen. Fitzhugh Lee, Mayor George B. Swift, Lieut. Gen. Wade Hampton, Ferd. W. Peck, Tafelvorsitzender, Lieut. Gen. Jas. Longstreet, Lieut. Gen. Stephen D. Lee, Major-Gen. John M. Palmer, Major-Gen. M. C. Butler, Gen. John C. Black, Gen. Eppa Hunton, Col. T. W. Campbell, Col. S. G. French, Rev. Dr. H. W. Thomas, Major-Gen. H. Kyd Douglas, Rev. A. J. Canfield, D. D., Major Henry T. Phanton, Gen. Jos. Stockton, Rt. Lieut. Bishop Samuel Fallows.

Gemeinnützige Bestrebungen.

Der Verein der Geschäftsleute und Grundbesitzer der Westseite hielt gestern Abend in Francheres Halle an Blue Island Ave. abermals eine Versammlung ab und ernannte ein Fünfer-Komite, das sich mit der West-Chicago Straßenbahn-Gesellschaft behufs Ausgabe von Transfer- oder Umsteige-Billets auf den verschiedenen Straßenbahn-Linien der Westseite in Verbindung setzen soll. Das Komite wurde beauftragt, eine Liste von Straßen zu entwerfen, für welche die besagten Billets verlangt werden, und diese Liste in der nächsten Sitzung des Vereins vorzulegen.

Ferner wurde ein zweites Fünfer-Komite ernannt, welches dem Oberbau-Kommissär Kent seine Aufwartung machen und denselben ersuchen soll, für die sofortige Entfernung aller Telegraphenpfosten in den Geschäftsstraßen der Westseite zu sorgen. Ein Herr Townsend erklärte, daß ein solcher Pfosten unlängst vor seinem Geschäftsplatz errichtet worden sei; er habe denselben aber abhacken lassen, worauf ihn die betr. Telegraphen-Gesellschaft verklagte. Im Gericht habe er aber den Prozeß gewonnen.

Aus Verzweiflung.

Frau Mabel Townsend durchschneidet sich die Kehle.

In ihrer ärmlichen Wohnung, im Hause Nr. 108 Jefferson Str., machte Frau Mabel Townsend gestern Abend einen verzweifelten Selbstmordversuch. Die Unglückliche, die vor Jahren als Mabel Bellew auf der englischen Bühne schauspielerische und dichterische Triumphe gefeiert, im Laufe der letzten Zeit aber immer tiefer gesunken war, hatte allen Lebensmuth verloren und die Verzweiflung packte sie schließlich mit solcher Gewalt, daß sie allen Kummer mit einem Male zu enden beschloß. Ihre Wirthin, Frau Kinney, fand die Aermste, aus einer tiefen Halswunde blutend, auf dem Bette liegend vor. Ein Rasirmesser lag auf dem Bettkissen; sie hatte sich offenbar die Kehle durchschneiden wollen, aber infolge des starken Blutverlustes war bald Besinnungslosigkeit eingetreten. Die Bewußtlose wurde mittels Ambulanzwagens nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte ihre Wunden für sehr gefährlich, ja möglicherweise tödtlich erklärten. Als die Polizei das dürftige Heim der Selbstmordkandidatin durchsuchte, fand sie eine Anzahl Briefe und Schriftstücke vor, die durch ihren Inhalt und die stilistische Fassung sofort verriethen, daß man es mit einer Frau von nicht geringem Talent zu thun hatte.

Daß die unglückliche Frau einst bessere Tage gesehen, dafür lagen mancherlei Beweise vor. Unter dem Namen Mabel Benson Bellew war sie vor vielen Jahren in England als Schauspielerin aufgetreten und hatte an den besten Theatern gespielt. Auch als dramatische Dichterin hatte sie sich mit Erfolg versucht, so war sie beispielweise die Erste, die den Roman „East Lynne“ dramatisirte. Auf den Gipfel ihres Ruhmes angelangt, verheirathete sie sich mit einem Kapitän der englischen Armee, Namens J. Hackett Townsend und seitdem war ihr Stern im Sinken. Die Ehe war ihr Unglück. Kapt. Townsend vergeudete ihr ganzes Vermögen und mißhandelte sie noch obendrein, so daß sie gezwungen war, ihren Mann zu verlassen. Sie kam nach Amerika, aber auch hier verfolgte sie das Mißgeschick. Alle Versuche, einen angemessenen Lebensunterhalt zu gewinnen, schlugen fehl. Muthlos und an Leib und Seele gebrochen, versuchte sie gestern, ihrem kümmerlichen Dasein gewaltsam ein Ende zu machen.

Unter den vorgefundenen Briefen, welche Frau Townsend noch kurz vor Ausführung ihres Selbstmordplanes schrieb, befand sich einer an Tony Pastor, den bekannten Komiker und Theaterdirektor, ein anderer an Fanny Davenport, die amerikanische Tragödin, adressirt. Ein anderer Brief, welcher in pathetischen Worten ihre Seelenstimmung schildert, enthielt u. A. folgende charakteristische Stelle: „In dem großen Drama des menschlichen Lebens sind Alle Schauspielerinnen und Schauspieler, und Keiner kennt seine Rolle in diesem großen Stück. Die Szenen verwandeln sich, wie durch unbekannte Kräfte bewegt. Der Anfang, die Handlung selbst und das Ende ist noch immer unbekannt. Einer nach dem Anderen tritt von der Schaubühne ab und Andere nehmen ihre Plätze ein. Da gibt es keine Zwischenpause, keinen Souffleur, und Niemand hat die geringste Andeutung, was die nächste Szene sein wird. Wird dieses große Drama kein Ende haben? Wird der Vorhang schließlich doch fallen? Wird er aufgehen auf einer anderen Bühne? Die Vernunft sagt „Vielleicht“, die Hoffnung flüstert uns zu: „Ja“. Ich bete zu Gott, er möge auf mich herniederschauen in meiner letzten Stunde und meinen Hilferuf hören. Aus dem, was ich neulich Abends in der Missionskirche vernommen habe, sehe ich, daß mein Leben vergeudet ist. Ich kenne die Verantwortlichkeit der Eltern. Ich bedauere, daß ich keinen Vater oder Mutter hatte, die zu Gott beteten. Ich nehme es an, das Versprechen unseres himmlischen Vaters, daß er vergeben wird, wenn wir vergeben. Er ist barmherzig gegen die Barmherzigen.“

Frau Townsend ist 50 Jahre alt und ihr Aussehen zeigt noch heute deutliche Spuren ihrer einstigen Schönheit.

Auf die Anklage der Bigamie hin wurde J. Rediger gestern dem Richter Kersten vorgeführt. Die beiden von ihm hintergangenen Frauen vertraten persönlich die Anklage und drangen auf eine energische Bestrafung des sauberen Patrons. Rediger wurde unter $2000 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwiesen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: John Mackin, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 111 W. Taylor Str., $6000. Mrs. Lydia Johnson, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 503—505 45. Str., $6000. A. Mazanec, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats und kleines Bw. sement nebst 1-stöck. Anbau, 1577 W. 22. Str., $6600. J. R. Young, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6410 S. Green Str., $3500. E. L. Brand, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 2138 Armour Ave., $5000. De Land, zweistöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 6028—30 Kimbark Ave., $20,000. Newman Brothers, 3 2-stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 523 bis 529 Orchard Str., $24,000. Henry Schroeder, 2-stöck. Brick Anbau, 465—467 Milwaukee Ave. John Gunderson, 2 3-stöck. und Basement Brick Stores und Flats, 1728—30 Milwaukee Ave., $18,000. M. Massopust, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 631 Rockwell Str., $3000.

Briefkasten.

F. H. — Das große Ausstattungsstück „Ali Baba“ wurde bereits im Jahre 1892 im Chicago Opera House zur Aufführung gebracht.

Johann M. — Alles Nähere über die betreffende Maschine, über den Preis derselben u.s.w., können Sie wahrscheinlich bei den hies. Vertretern der „Terre Haute Shovel & Tool Company“, Herrn W. C. Brown, No. 45 LaSalle Straße (Zimmer 8) in Erfahrung bringen.

S. D. — So lange kein Unfall oder Verbrechen vorliegt, bezw. vermuthet wird, hat die Polizei keine Veranlassung, in dem Falle ihres Sohnes einzuschreiten. Erwirken Sie von einem Polizei- oder Friedensrichter einen Haftbefehl, vermittelst dessen Sie Ihren Sohn zur Rückkehr zwingen können.

L. M. — In dem von Ihnen angeführten Falle ist es das Beste, die Hilfe einer Unterstützungs-Gesellschaft in Anspruch zu nehmen. Verwenden Sie sich für den Mann bei der „deutschen Gesellschaft“, No. 49 LaSalle Str., oder bei der „Chicago Relief and Aid Society“, No. 51 bis 53 LaSalle Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Fred Gregory, Mary O'Brien, 28, 23.
William Dennis, Annie Rolley, 52, 41.
John Lundin, Elin Lilja, 20, 37.
John Peterson, Ludmilla Hagemann, 20, 19.
Charles Wickes, Katie Greenberg, 29, 27.
Francis Seig, Ada Mathews, 30, 20.
Henry Remington, Kittie Conley, 55, 38.
John Krueger, Agnes Jaane, 28, 20.
August Kreuger, Mary Kammerer, 34, 35.
Charles Sherd, Mary Hellmann, 28, 22.
William Harper, Clara Garrison, gesetzl. Alter.
Charles Durflinger, Ada Smith, 25, 17.
Daniel McCloskey, Maggie Bush, 39, 37.
Lauris Christenson, Christina Martinsen, 30, 21.
Henry Rivers, Susie Glass, 36, 27.
Felix Cratto, Minnie Preisler, 22, 21.
Alfred Blomquist, Ida Johnson, 31, 23.
Howard Comick, Jessie Morris, 25, 26.
R. P. Waldo, F. Belle Watrous, gesetzl. Alter.
Frank Casano, Antonietta Rezzo, 40, 21.
Cerf Klein, Sophie Pike, 33, 28.
Emil Schwantes, Albertine Lendfeldt, 29, 23.
Adolph Robert, Caroline Krune, 32, 28.
Frank Chamberlin, Addie Myers, 30, 22.
Oscar Barrett, Clara Gorman, 23, 20.
John Caveney, Anna Gosnay, 42, 30.
John Gano, Jr., Leontine Zimmermann, 27, 21.
John Lewis, May Hendel, gesetzl. Alter.
John O'Reill, Bridget Coughlan, 27, 27.
George Nase, Estar Schwarz, 23, 19.
Nicholas Sheridan, Maggie Newton, 26, 24.
Charles Hare, Mary Laws, 37, 35.
August Nelson, Lizzie Schneider, 27, 21.
Frank Weber, Nellie Mills, gesetzl. Alter.
Isidore Shrubman, Sarah Tatelbaum, 25, 21.
Derk Boar, Becrendina Sworenga, 27, 23.
Numa Lachmann, Annie Wolf, 28, 25.
George Weeks, Maggie Coogan, 24, 21.
Hyman Shaflein, Lizzie Krawizky, 30, 22.
David Gold, Josephine Picht, 31, 28.
Peter Ermisch, Mathilda Kaiser, 23, 22.
Charles Adams, Petra Anderson, 27, 37.
William Zielka, Adolphine Dobert, 21, 18.
Wesley Price, Maude Mandeville, 24, 23.
Jacob Potlen, Rosa Rosenthal, 24, 20.
Otto Scheel, Emma Hacker, 23, 17.
John Cummings, Annie Burings, 23, 22.
Robert Moore, Mattie Atticotts, 25, 21.
Wilhelm Vogel, Amelia Landes, 30, 22.
Patrick Dunne, Hannah Kelly, 22, 20.
William Keay, Etta Wolcott, 36, 38.
William Rick, Mary Cogue, 22, 20.
John Martin, Emma Ehrhardt, 26, 19.
Thomas O'Byrne, Maggie McBride, 23, 25.
John Hughes, Ethel Peters, 27, 17.
Louis Larsen, Anna Rasmussen, 38, 31.
Charles Bormau, Christina Alt, 21, 18.
Lars Anderson, Mathilda Isaacson, 38, 50.
Johann Hok, Minnie Janson, 45, 47.
Adolf Aust, Emma Hartman, 26, 19.
George Mayer, Alice Robins, 25, 20.
William Torney, Elizabeth Kane, 29, 21.
Julius Boltz, Lena Brandt, 26, 22.
Frank aSundberg, Ana aLrson, 24, 23.
Walter Powell, Maggie Debus, 25, 24.
Peter tSoskopf, Anna Coyne, 31, 19.
Edward Allen, Martha Knebnil, 34, 27.
Clayton Tobias, Amy Tobias, 27, 24.
Joseph Fritsch, Lizzie Weis, 32, 22.
Knud Christaffersen, Kajsa Johnson, 27, 31.
Alfred Porter, Virginia Harris, 37, 24.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Marie A. gegen William Ritz wegen Trunksucht; Mary gegen Hermann A. Bensch wegen Verlassens; Catherine gegen John J. Lyons wegen Trunksucht; Vera gegen Benjamin F. Keller wegen Verlassens und grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Mathilda Frahm, Nr. 19 Noble Ave., 21 J.
Wilhelm Stiering, Nr. 3012 Emerald Ave.
Mathilde Kruever, g. Bauer, 3003 Cortland Ave.
Lina Bünner, geb. Engelhardt, 80 J.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Mai 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Kartoffeln, 60c—63c per Bushel.
Zwiebeln, $2.00—$3.00 per Faß.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.50—$1.75 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9c—9½c per Pfund.
Truthühner, 12c per Pfund.
Enten, 10c—11c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$2.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 30c—40c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 3c—5c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.50—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 2, 79—80½c; Nr. 3, 75—77½c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 75—77½c; Nr. 2, roth, 77½—78c.
Nr. 2 hart, 76½—80c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 53½—54c; Nr. 3, 53½—54c.

Roggen.
Nr. 2, 69c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 29—29½c; Nr. 3 weiß, 27—28½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Endlich versöhnt.

Chicago hat wieder einmal einer langen und langweiligen Rederei durch entschlossenes Handeln ein Ziel gesetzt. Dem ewigen und zu nichts führenden Geschwätze über die Versöhnung zwischen Nord und Süd haben einige entschlossene Chicagoer dadurch ein Ende gemacht, daß sie die hervorragendsten der überlebenden Offiziere beider Heere zusammen gerufen und den Bürgerkrieg endgiltig geschlossen haben. Es fiel den früheren Rebellen augenscheinlich gar nicht schwer, ganz offen einzugestehen, daß auch sie Grund haben, für die Erhaltung der Union dankbar zu sein. Sie forderten nur die Anerkennung für die Tapferkeit des südlichen Heeres, und diese wurde ihnen von den Veteranen der nördlichen Armee bereitwilligst zugebilligt. Dann einigte man sich dahin, daß der vor 30 Jahren gewaltsam beigelegte Streit schon genug Unheil über das Land gebracht hat, und deshalb auch aus der Erinnerung getilgt werden sollte. Wie gewöhnlich, stellte es sich auch bei dieser Gelegenheit heraus, daß eine persönliche Zusammenkunft gegnerischer Parteien mehr werth ist, als eine endlose Schreiberei. Das Friedensmahl der Unions- und Konföderationsoffiziere verlief äußerlich wie jedes andere Bankett, war aber in Wahrheit ein geschichtliches Ereigniß.

Wenn das Andenken an den unseligen Bruderzwist nicht von Demagogen und Pensionsgrabschern künstlich wach gehalten worden wäre, so wäre es schon längst verblaßt. Das amerikanische Volk hat für den Fehler, daß es die Sklaverei durch die Verfassung heiligen ließ und noch im neunzehnten Jahrhundert weiter duldete, furchtbar gebüßt, und der Norden hat keine Veranlassung, auf die Rolle stolz zu sein, die er dieser Frage gegenüber Jahrzehnte lang spielte. Auf der anderen Seite hat der Süden längst erkannt, daß seine „eigenthümliche Einrichtung" sich in jeder Hinsicht überlebt hatte und unter allen Umständen hätte abgeschafft werden müssen. Er zieht aus der politischen und wirthschaftlichen Vereinigung mit dem Norden unschätzbare Vortheile und würde für den Fortbestand der Union heute ebenso tapfer kämpfen, wie er seinerzeit für ihre Auflösung gestritten hat. Es hat also keinen Sinn mehr, den alten Hader wieder aufzufrischen und nach Art der Franzosen die Rache zu nähren.

Vernünftige Leute in beiden Landestheilen sind schon längst zu dieser Ansicht gelangt, aber erst das Liebesfest, welches gestern in Chicago stattfand, hat derselben wirksamen Ausdruck verliehen. Durch die gemeinschaftliche Gräberschmückung wird die neue Freundschaft noch befestigt werden. Es wird fortan unmöglich sein, die verglimmende Flamme des Hasses wieder anzublasen.

Kein Diplomat.

In den übrigens sehr schmeichelhaften Nachrufen, welche die republikanische Presse dem edlen Walter Gresham gewidmet hat, findet sich meist die Bemerkung, daß der Verstorbene zwar ein vorzüglicher Richter, aber ein schlechter Diplomat gewesen sei. Gerade die Eigenschaften, die seinen Urtheilen ihre große Bedeutung verliehen, hätten ihn untauglich gemacht, die äußere Politik eines großen Landes zu leiten. Er sei zu gerecht gewesen und habe den Vortheil seines Landes nicht genug wahrgenommen. Ein Staatssekretär möge ruhig im Unrechte sein, solange er nur die Interessen der Ver. Staaten vertheidigt!

Diese Bemerkungen zeigen höchstens, daß es mit dem Rechts- und Sittlichkeitsbewußtsein ihrer Urheber schlecht bestellt ist. Denn eine Nation darf ebenso wenig verlogen, gewaltthätig und spitzbübisch sein, wie der Einzelne, und ein Staatssekretär darf nicht sagen: „Als Mann glaube ich allerdings, auf meinen ehrlichen Namen Rücksicht nehmen zu müssen, als Diplomat jedoch kenne ich keine Ehrenhaftigkeit." Gerade die Ver. Staaten haben seit vielen Jahren der Billigkeit im internationalen Verkehr das Wort geredet. Sie haben für die Einsetzung von Schiedsgerichten gewirkt, in denen doch das „Recht des Stärkeren" der Schlaueren offenbar nicht zur Geltung kommen soll. Ganz im Einklange mit dieser Politik hat Gresham seinerzeit erklärt, daß es eine Verletzung des Völkerrechtes und eine Niederträchtigkeit war, mit Hilfe amerikanischer Truppen die rechtmäßige Regierung von Hawaii zu stürzen und eine Bande von Abenteurern einzusetzen. So viel an ihm lag, suchte er dieses Unrecht wieder gutzumachen, und es ist nicht seine Schuld, daß er an der Schlechtigkeit der Republikaner und der Feigheit der Demokraten im Kongresse scheiterte. Walter Gresham war eben kein bloßer Maul-Republikaner, sondern er war ehrlich davon überzeugt, daß die demokratische Republik eine hohe Bestimmung hat und sich von den raubritterlichen Staatenbildungen unterscheiden soll. Zum Staatssekretär Wilhelm des Eroberers oder Ludwig des Räubers hätte er jedenfalls nicht gepaßt, aber wieso er die Ver. Staaten von Amerika nach Außen hin schlecht vertreten hat, das hat noch Niemand zu beweisen vermocht.

Mit den alten Machiavelli'schen Vorstellungen von dem Wesen der Diplomatie hat übrigens Bismarck ebenso gründlich aufgeräumt, wie Richard Wagner mit der italienischen Leierkasten-Musik. Heutzutage gilt nicht mehr der frechste Lügner als der größte Staatsmann. Auch lassen sich die Geheimnisse der Kabinette nicht mehr so gut hüten, wie vor der Erfindung des Telegraphen. Die gegenseitige offene Aussprache ist zur allgemeinen Sitte geworden, und es ist geradezu undenkbar, daß eine Großmacht über Nacht etwa ihre Verbündeten wechselt, oder ihre Freunde hintergeht, oder sich gar in das Gebiet des Nachbars einschleicht. Nicht einmal Rußland wagte es, den anderen Mächten das Recht zur Prüfung seiner Ansprüche zu verweigern, und obwohl es über die Entscheidungen der Berliner Konferenz grollt, hat es sich doch denselben unterworfen.

Ein Diplomat der alten Gaunerschule ist Gresham nicht gewesen. Desto mehr wird sein Andenken geehrt werden.

Schlechte Aussichten.

Die Bullen an der Börse scheinen einen Pakt mit dem zerstörenden Naturprinzip oder, wie man früher sagte, mit dem Teufel geschlossen zu haben. Als sie die Preise heraufzutreiben begannen, fehlte für einen „Buhm" jede Unterlage. Es war vielleicht keine außerordentliche Ernte zu erwarten, aber die Aussichten waren keineswegs schlecht. Da folgte auf mildes Frühlingswetter eine volle zwei Wochen anhaltende Kälte. Die Nachtfröste, welche am 11. Mai anfingen, setzten sich bis zum 25. Mai fort und erstreckten sich bis an die Grenze des Südens. Daß sie einen bedeutenden Schaden anrichteten, kann nicht bezweifelt werden, doch hätte sich dieser wenigstens theilweise wieder ausgleichen können, wenn die Fröste durch mäßig kühles und nasses Wetter abgelöst worden wären. Statt dessen kamen Gluthwellen, welche mit ihrem heißen, trockenen Hauche die ohnehin schwächlichen Pflanzen vollends vernichteten. Solche Gegensätze sind seit dem 25jährigen Bestehen der hiesigen Wetterwarte nachweislich noch nicht verzeichnet worden. Auf einen Tag, der wiederum Nachtfrost befürchten ließ, folgte ohne jeden Uebergang Hundstags-Hitze von 92 Grad. Nach den vorliegenden Berichten hat der Samum namentlich den großen Korngürtel versengt, d. h. die Staaten Kansas, Iowa, Missouri, Illinois und Indiana. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in vielen Gegenden der Mais auf's Neue wird gepflanzt werden müssen, während der Winterweizen so gut wie verloren ist. Nur in den Sommerweizen-Staaten des Nordwestens scheinen die Ernteaussichten gut zu sein.

Die Spekulation dürfte unter dem Eindruck der neuesten Meldungen bis zur Tollheit ausarten, und es läßt sich auch nicht leugnen, daß die „Bullen" jetzt wirklich Grund zur Preistreiberei haben. Dennoch ist Vorsicht sehr am Platze. Die Getreidepreise werden schließlich auf dem Weltmarkt festgesetzt und können nicht in's Unendliche steigen, wenn auf der ganzen Erde genug vorhanden ist, um die Nachfrage zu befriedigen. Eine reiche Ernte in Rußland, Ungarn und den unteren Donauländern würde eine schlechte Ernte in den Ver. Staaten, soweit der europäische Markt in Betracht kommt, vollständig aufwiegen, und der einheimische Bedarf wird auf alle Fälle gedeckt werden. „Dollar-Weizen" ist eine Möglichkeit, aber wer von Börsengeschäften nichts versteht, sollte sich lieber nicht an der Spekulation betheiligen.

Die sogenannten Volkswirthe, welche gepredigt haben, daß der Ueberfluß an Nahrungsmitteln ein Unglück für das Land ist, sollten angesichts der anscheinend bevorstehenden Theuerung in Wonne schwimmen. Man hört aber nichts davon, daß die Farmer über die ihnen drohende Mißernte sehr vergnügt sind, oder daß die Geschäftsleute in den Ackerbau-Staaten der Zukunft freudig entgegenblicken. Ueberfluß ist am Ende doch besser, als Mangel, und hohe Preise nützen dem Farmer nichts, wenn er nichts zu verkaufen hat.

Eine furchtbare Prophezeiung.

Die Ver. Staaten sind ein friedliches Land. Schiedsgerichtliche Schlichtung internationaler Streitigkeiten ist das Motto der Bundesregierung im Verkehr mit fremden Völkern, und amerikanische Bürger zählen zu den eifrigsten Mitgliedern der internationalen Friedensliga. In dem schönen, in unschuldigstes Weiß gebundenen und mit dem Symbol des Friedens — der Taube mit dem Oelzweige — verzierten Buche, welches die zur Zeit der Weltausstellung gesammelten Unterschriften von Friedensfreunden trägt, finden wir unverhältnißmäßig viele amerikanische Namen, neben zahlreichen Namen von Japanern, Südamerikanern und Angehörigen von Ländern und Staaten dritten und vierten und gar keinen Ranges, während nur wenige englische, französische und italienische und gar keine russischen und deutschen Namen zu finden sind. (Doch ja, drei deutsche Professoren und Lehrer unterschrieben sich.) Durch all' das gewannen die Ver. Staaten auch im Auslande den Ruf, das friedliebendste aller Länder zu sein, und man freute sich darob hierzulande und glaubte, es könne unter uns gar keinen Menschen geben, der es wagen könnte, andere als friedliche Gedanken zu hegen und zu äußern.

Das war ein grober Irrthum, und Richmond Pearson Hobson, Hilfs-„Naval Constructor" der Bundesmarine ist das schwarze Schaf, das uns des irrigen aber so schönen Glaubens beraubte. Er hat eine Schrift geschrieben, in der er sich als ein bitterer Feind des Schiedsgerichts-Glaubens entpuppt und zur Entfachung eines Krieges aufhetzt, gegen den alle früheren Völkerkämpfe harmlose Neckereien sein werden.

„Die jetzige Generation", sagt Richmond Pearson Hobson, „hat ihr Leben erschöpft in der Vorbereitung. Ueber nichts ist man sich drüben in Europa so einig, als über die Thatsache, daß ein Krieg unmittelbar bevorsteht, ja daß ein Krieg gegenwärtig ist. Nicht nur erwartet jeder Mann in den Armeen und Flotten der großen Mächte, daß er daran theilnehmen wird, sondern jede Person, die noch ein paar Jahre zu leben hofft, erwartet das Männermorden mit zu erleben. An diesem bevorstehenden Krieg werden wahrscheinlich die sechs großen Nationen Europas theilnehmen, deren Bevölkerung sich auf 324,000,000 Seelen beläuft, wovon 74,000,000 waffenfähige Männer sind, und welche Kriegsfahrzeuge zum Gesammtgehalt von 2 Millionen Tonnen besitzen."

Das wird schrecklich werden, aber es läßt sich daran nichts ändern.

Herr Hobson weiß ganz genau, daß der Krieg kommen wird, wann er losbrechen und wie er verlaufen wird. Man höre: „Englands Flotte hat heute ihren Höhepunkt erreicht und ist den verbündeten Flotten Rußlands und Frankreichs überlegen. Die Mächte des Zweibunds aber bauen rastlos neue Panzer, und im Jahre 1896, spätestens im Frühjahr 1897 wird sich das Blatt gewendet haben und die Russen und Franzosen werden den Engländern zur See überlegen sein. Dann werden sie losschlagen, die englischen Flotten vernichten und das britische Weltreich zerstören. Der Dreibund wird die Hand nicht rühren zur Unterstützung Englands, und das wird sein Verderben sein. Rußland und Frankreich werden Italien auf ihre Seite bringen und dann Deutschland und Oesterreich abmurksen. Das wird eine Kleinigkeit sein, denn die beiden Besieger Englands haben jetzt schon zu Friedenszeiten 1,416,000 Mann unter Waffen und können nicht weniger als 6,630,000 Mann für den Krieg stellen, während die Friedensstärke der deutsch-österreichischen Heere nur 856,000 Mann und die Kriegsstärke nur 4,380,000 Mann beträgt. Der Vortheil der Russen und Franzosen wird in 1897 noch größer sein, da sie aus einer durchaus einigen Bevölkerung von 165,000,000 schöpfen können, während Deutschland und Oesterreich nur 91,000,000 Einwohner besitzen, unter denen gefährliche feindliche Elemente von Tag zu Tag anwachsen." Richmond Pearson Hobson hegt keinen Zweifel, daß Italien sich vom Dreibund lossagen wird, da es doch einsehen muß, „daß der sichere Sieg auf Seiten des Zweibundes ist" und Italien durch Anschluß an die Russen und Franzosen mühelos mehr bekommen kann, als es sonst je erhoffen darf. Man wird den Italienern nicht nur Triest und Dalmatien geben, sondern wahrscheinlich auch Nizza und Savoyen, da ja Frankreich halb Deutschland annektiren wird. Wie könnten sie da dem Werben des Zweibundes widerstehen?! Aber selbst wenn das Unglaubliche einträte und Italien fest zu seinen jetzigen Bundesgenossen hielte, würde das Schicksal Zentral-Europas besiegelt sein, „denn nichts kann den Kontinent retten nach der Vernichtung der englischen Seemacht."

Deutschland und Oesterreich werden in Zukunft nicht mehr auf der Karte Europas zu finden sein, und Großbritannien wird der Vergangenheit angehören. Rußland und Frankreich werden sich in Mitteleuropa theilen, und Italien wird etwas abbekommen. Aber die neue Gestaltung dürfte nicht allzu lange anhalten, denn „ein Blick auf die Karte der Geschichte zeigt, daß der russische Ehrgeiz nur mit dem Besitz der beiden Welttheile Europa und Asien zufrieden ist und nur die beiden Ozeane als endgiltige Grenzen gelten läßt."

Soweit des Herrn Hobson Prophezeiung. Ihre Erfüllung kann nur dadurch vermieden werden, daß England sofort dem Zweibunde den Krieg erklärt. Das ist das einzige Mittel, nach Herrn Hobson, und deshalb beschwört er die Engländer, loszuschlagen. In fünfzehn Monaten wird es schon zu spät sein. „Wenn England, infolge von Engherzigkeit oder Mangel an Muth, zögert seine Flotten gegen diejenigen Rußlands und Frankreichs zu werfen", so schließt Hobson, „dann möge ein gütiger Gott sich darauf vorbereiten, auf Erden herniederzusteigen und Wunder zu thun durch die Hände von Menschen, dann mögen Schaaren von Schutzengeln ihre Fittiche ausbreiten über Freiheit und Zivilisation, während diese in Todtesnoth erzittern in den Ländern ihrer Geburt."

Der Marinesekretär, der Kriegssekretär und der Sekretär des Aeußern sind neben dem französischen Marineminister, vielen Senatoren und mehreren amerikanischen und fremden Admiralen, ersucht worden ihr Urtheil über die Schrift abzugeben. Das gibt noch Raum für Hoffnung und der amerikanischen Regierung wieder einmal Gelegenheit, die Vermittlerrolle zu übernehmen und der Welt zu beweisen, daß Hobson, der den sofortigen Krieg predigt, nur eine traurige Ausnahme ist unter uns friedlichen Amerikanern. Man kann vielleicht England dazu bewegen, von der sofortigen Befolgung des Rathes Hobsons abzusehen und Rußland und Frankreich für einen Ausgleich gewinnen, im Hinweise darauf, daß möglicherweise die wirklich bestehenden deutschen Heere sich von den zum Theil papierenen französischen und russischen doch nicht so leicht abmurksen lassen werden. Man könnte vorschlagen, daß Deutschland die Reichslande, die Pfalz und Rheinpreußen auf der einen, Ost- und Westpreußen auf der andern Seite freiwillig opfere, um sich doch wenigstens das bischen Leben zu retten u.s.w.

Jedenfalls sind die Mächte Herrn Hobson zu Dank verpflichtet, daß er ihnen die Augen öffnete über die schreckliche Zukunft, und wir können stolz sein auf ihn, wegen seines großen Wissens, wegen seiner genauen Kenntniß der Lage und seiner Prophetengabe, auch wenn wir in ihm das schwarze Schaf unserer friedliebenden Heerde erkennen müssen.

Es war eine Lüge.

Aus dem Kupfergebiet Michigans kommen zwei interessante Meldungen. Durch die eine erfährt man, daß nach Ansicht des „Lansing Journal", „der Kupferbergbau des Staates sich nie in gedeihlicherer Lage befand als heute." Die zweite Nachricht meldet, daß die große Kupferbergwerk-Gesellschaft „The Calumet and Hecla Company" demnächst dem Beispiele der Eisenbergwerks-Gesellschaften folgen und die Löhne ihrer 3500 Angestellten um 10 Prozent erhöhen wird.

Es bedarf eines kurzen Rückblicks, um die wahre Bedeutung dieser Meldungen verstehen zu können. Als im Jahre 1888 in der als Mills-Bill bekannten Zollvorlage der Versuch gemacht wurde, den Zoll auf Mulden- und Stangen-Kupfer von 4 Cents das Pfund auf 2 Cents herabzusetzen, da hörte man einen lauten Entrüstungsschrei der Kupferbergwerks-Besitzer, und die Republikaner brachten eine Karte im Umlauf, auf welcher die Kupfergegend Michigans schwarz schattirt war, zum Zeichen, daß die vorgeschlagene Zollermäßigung dem Kupferbergbau den Garaus machen würde. Aehnliches geschah, wenn auch in weit geringerem Maße, im Jahre 1890, als über die McKinley-Bill verhandelt wurde, welche den Zoll von 4 Cents auf nur 1¼ das Cents das Pfund herabsetzte. Noch düsterer wurden die Prophezeiungen, als das jetzt in Kraft befindliche Zollgesetz, welches Kupfer auf die Freiliste setzt, eingereicht und darüber berathen wurde. Die schwarzen Karten fehlten auch diesmal nicht, und große republikanische Blätter, welche gegen die von der Mills-Bill vorgeschlagene Zollermäßigung geeifert, die McKinley'sche Reduktion aber loyal befürwortet hatten, waren „entsetzt" über den Vorschlag, eine Steuer fallen zu lassen, für die nicht die geringste Entschuldigung zu finden war. Herr Julius C. Burrows aber, der jetzige Senator von Michigan, erklärte im November 1893 als Mitglied des Repräsentantenhauses, daß das Fallenlassen des verbliebenen geringen Zollschutzes „den gewinnbringenden Abbau der Kupferbergwerke unmöglich machen würde".

Schlechte Propheten! Die Antwort auf die Zollermäßigung des McKinley-Gesetzes war ein schnelles Steigen der Produktion und der Ausfuhr von Kupfer, und heute, nachdem das Kupfer neun Monate lang auf der Freiliste steht, wird aus Michigan gemeldet, daß die Kupferindustrie sich nie zuvor einer so großen Blüthe erfreute, wie jetzt.

Man glaubt das gern, wenn man von der in Aussicht stehenden Lohnerhöhung seitens der Calumet und Hecla Company hört. Diese Gesellschaft bezahlte in der Zeit ihres Bestehens nicht weniger als $41,335,000 in Dividenden auf ein Aktienkapital von $2,500,000, das eine wirkliche Verausgabung von $1,200,000 darstellt. Sie bezahlte auch für das Kalenderjahr 1893 zwei Millionen Dollars an Dividenden. Das sind achtzig Prozent vom Kapital, aber es war anscheinend nicht befriedigend, denn spät im Oktober 1893 hatte sich die Gesellschaft „gezwungen" gesehen, die Arbeitslöhne um 10 Prozent zu beschneiden. Wie viel besser müssen da heute die Aussichten sein, als gegen Schluß des Jahres, für das sie nur achtzig Prozent Dividende zahlen konnte, wenn sie freiwillig eine Lohnerhöhung in Aussicht stellt! Wie die Clumet and Hecla Gesellschaft, so auch die andern Kupferbergwerkgesellschaften Michigans. Sie beschnitten gegen Ende 1893 sämmtlich die Arbeitslöhne, konnten aber trotzdem für das Jahr, in dem fast sämmtliche Industrien schwer zu leiden hatten, hohe Dividenden zahlen.

Von der Gesammt-Kupferproduktion der Erde entfällt auf unser Land etwa die Hälfte, und unsre Kupferausfuhr für das mit dem 30. Juni 1894 zu Ende gegangene Rechnungsjahr — die allerdings ausnahmsweise groß war — kam mit 87,000 schweren Tonnen (je 2240 Pfund) Muldenkupfer und Kupfererz mit mehr als 8000 Tonnen Kupfergehalt etwa einem Drittel der Gesammtproduktion des Jahres gleich. Bei solcher Sachlage und im Hinblick auf die oben angeführten Daten wird man zu den folgenden Schlüssen gedrängt: Die Kupferproduzenten, welche alljährlich enorme Massen Kupfer exportirten, bedurften keines Schutzes, und der mit Hilfe der Republikaner so lange aufrechterhaltene Zoll, diente nur dazu Kombinationen der Bergwerk- und Hüttengesellschaften zu ermöglichen, den Preis zu erhöhen und das amerikanische Volk zu schröpfen.

Die im Jahre 1893 vorgenommenen Lohnermäßigungen waren nicht nothwendig, da die Gesellschaften für dasselbe Jahr von 50 bis 80 Prozent Dividende zahlten, und wurden wahrscheinlich nur vorgenommen aus parteipolitischen Gründen. Man wollte durch Beschneidung der Löhne auf das Volk einen Druck ausüben, man vermehrte absichtlich und unnöthiger Weise die Noth der Arbeiter, um sie von der demokratischen Partei abzuwenden und der Partei der „moralischen Ideen" wieder zuzuführen.

Das Volk glaubte im letzten Herbst die Lüge und es ist sehr gut möglich, daß es sie auch noch weiter glauben wird, trotz der schlagenden Widerlegung, die ihr jetzt durch das Aufblühen aller Industrien wird, denn das Gedächtniß der Massen ist kurz, und ihr Unterscheidungsvermögen für Ursache und Wirkung ist nur gering. — —

Lokalbericht.

Schulrathssitzung.

Die Miethskontrakte endgiltig bestätigt.

Der städtische Schulrath nahm in seiner gestrigen Extra-Sitzung den Majoritätsbericht des Schulfond-Komites betreffs Abschließung der Pachtkontrakte mit der „Tribune Co." und der Firma Hannah & Hogg an. Nach den Bedingungen des Pachtkontraktes wird die erstgenannte Gesellschaft eine jährliche Miethe von $30,000 für Benutzung des zum Schulfond gehörigen Grundstückes an der Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str. auf die Dauer von zehn Jahren bezahlen. Alsdann beziffert sich der jährliche Miethszins bis zum Ablauf des Kontraktes im Jahre 1995 auf $31,500. Die Firma Hannah & Hogg hat eine Jahresmiethe von $24,000 für die ersten zehn Jahre und dann jährlich $25,200 für die Benutzung des Grundstückes Nr. 81—87 Madison Str. zu bezahlen.

Auch in der gestrigen Sitzung kam es wieder zu einer scharfen Kontroverse zwischen den Schulraths-Mitgliedern Trude und Errant. Bekanntlich hatte Letzterer in der vorigen Sitzung als Mitglied des Schulfond-Komites einen Minoritätsbericht eingereicht, der sich entschieden gegen die Vermiethung der besagten Grundstücke auf 99 Jahre ausspricht. Bevor darüber abgestimmt wurde, stellte das Mitglied Beebe den Antrag, die Beschlußfassung über beide Berichte vorläufig auszusetzen und in der Zwischenzeit den Anwalt des Schulraths mit der Ausarbeitung eines neuen Kontraktformulars zu beauftragen, dessen Bestimmungen das Interesse des Schulrathes besser schützten als die bisherige Form der Miethsverträge. Nachdem Trude erklärt hatte, daß in den bisherigen Miethskontrakten alle Interessen des Schulrathes vollauf gewahrt seien, wurde Beebes Antrag jedoch mit 17 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Alsdann wurde der Majoritätsbericht des Schulfond-Komites endgiltig angenommen.

Dr. Theodor J. Bluthardt, welcher dem Schulrath bisher angehörte, legte gestern Abend sein Amt nieder, da er in der vorigen Sitzung zum Vorsteher des Departements für Schulzwang ernannt worden war.

Anläßlich des Todes des Staatssekretärs Gresham und des früheren Schulrathsmitgliedes John W. Garvy wurden Trauerbeschlüsse angenommen.

Aus dem Kriminalgericht.

Am 11. April d. J. brach James Canfield, ein schon vorbestrafter Spitzbube, in die an Springfield Ave. gelegene Nelson'sche Wohnung ein und stibitzte aus derselben mehrere Schmucksachen, sowie einen Revolver. Er wurde kurz nachher dingfest gemacht und gestern von Richter Neely zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Mit gleich hohem Strafmaß belegten die Geschworenen in Richter Steins Gerichtshof gestern den überführten Juwelendieb John Short, alias John Croß. Der saubere Bursche entwendete aus dem Sproehnle'schen Goldwaarengeschäft, Nr. 103 State Str., eine werthvolle goldene Kette.

Wegen Diebstahls von Tabak und Zigarren aus dem Cappels'schen Laden, Nr. 420 State Straße, erhielt der Farbige Knox Williams gestern vor Richter Neely zwei Jahre Zuchthaus aufgebrummt.

Walter Mitchell, ein alter Zuchthäusler, wird die nächsten 10 Jahre hinter Schloß und Riegel verbringen müssen. Er wurde gestern vor Richter Neely überführt, aus der Wohnung von Jefferson G. Harlow, Nr. 1285 Washington Boulevard, durch Einbruchsdiebstahl eine Menge Schmucksachen entwendet zu haben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Rauchunfug.

Rauch-Inspektor Adams hat gegen folgende Firmen Klagen wegen Uebertretung der städtischen Rauchverordnung anhängig gemacht: Merle & Heany Manufacturing Co., 180 Washington Str.; C. Jevne & Co., 109 Wabash Av.; James B. Clow & Son, 222 Lake Str.; Turner Braß Works, 122 Kinzie St.; Roßmore Hotel, 1841 Wabash Ave.; Ranier Hotel, 33. Str. und Cottage Grove Ave.; Milan & Co., 158 Clark Str.; Clifton House, Wabash Av. und Monroe Str.; Chicago Cloak Co., 213 State Str. Richter Glennon hat die Verhandlung aller dieser Fälle auf den 4. Juni festgesetzt.

Selbstmord aus Liebeskummer.

Weil Anna Reichwein, die Tochter des Bäckereibesitzers John Reichwein, von Nr. 1087 Milwaukee Ave., seine Liebes-Bewerbungen zurückwies, jagte sich gestern Nachmittag der 26 Jahre alte Otto Lohmann in seiner Wohnung, Nr. 20 Brigham Str., eine Revolverkugel in die rechte Schläfe und blieb auf der Stelle todt.

Der Selbstmörder war erst vor drei Jahren aus Deutschland eingewandert.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sohn und unser Bruder Adam Kolb im Alter von 40 Jahren gestorben ist. Die Beerdigungs-Anzeige später.

Philipp Kolb und Gattin, nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Gestorben am 29. Mai 1895 Minnie Buenger geb. Engelhardt, geliebte Gattin von Carl Buenger, im Alter von 30 Jahren. Beerdigung Freitag den 31. Mai, um 12 Uhr, von der Wohnung der Eltern, 343 W. Erie Str., nach der St. Johanniskirche, dann zum Oakwoods Kirchhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater am Mittwoch, den 29. Mai, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag, den 1. Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 19 Evans Court, nach der Evangelisch Lutherischen Kirche, Ecke 19. Str. und Johnson Str., und von da nach Wunders Friedhof statt.

Maria Brill, Gattin.
Carolina Brill, Tochter.
Lena Rada, Maria Rada, Enkelinnen.
Aug. Rada, Schwiegersohn.
— Keine Blumen, dofr

Gestorben: Am 29. Mai unser lieber Sohn Walther Schäfer im Alter von 3 Jahren, 1 Monat und 15 Tagen. Die Beerdigung findet statt Freitag um 11 Uhr vom Trauerhause, 2706 Union Ave. Die trauernden Eltern: Emil und Marie Schäfer.

Gestorben: Hermann Pabst, Gatte von Carrie Pabst, ist am 28. Mai in New York gestorben. Beerdigung findet am Freitag, den 31. Mai, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 55 Delaware Place, Chicago, statt.

Gestorben: Elise, Gattin von Robert Heuel, im Alter von 26 Jahren, 3 Monaten. Beerdigung von 3973 N. Clark Str. aus nach dem St. Henry-Friedhof, Sonntag um 1 Uhr Nachmittags.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Aladdin jr.
Columbia—Gismanda.
Grand Opera House—A Black Sheep.
Havlins—Vaudeville.
Haymarket—A County Sport.
Hooleys—The Birth of Venus.
Lincoln Park Theater—Effie Ellsler.
McVickers—The Cotton King.

Lokalbericht.

Verhaftete Geheimpolizisten.

Vier Geheimpolizisten, welche zur hiesigen Privat-Detektiv-Agentur von Mooney & Boland gehören, begaben sich gestern Nachmittag nach Roby, um einen Ueberfall auf den dortigen Rennplatz zu veranstalten. Die Beamten der Gesellschaft, welche die Wettrennen veranstaltet, hatten jedoch von dem Kommen der Geheimpolizisten Wind bekommen und vorher Haftbefehle gegen dieselben erwirkt. Als die Chicagoer Beamten Einlaß verlangten, wurden sie unter der Anklage verhaftet, sich für Polizeibeamte von Indiana ausgegeben zu haben, und von Konstablern nach Hammond gebracht, wo ein jeder derselben von einem Friedensrichter unter $200 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet wurde. Die Namen der verhafteten Geheimpolizisten sind: Eugene E. Larson, James O'Donnell, Joseph Flemming und John Moore.

Kurz und Neu.

* Eine Debatte über die Silberfrage wird demnächst zwischen Rowell H. Horr und W. H. Harvey im Lokale des „Union League Clubs" stattfinden. Der Tag, an welchem die auf zehn Tage berechnete Debatte ihren Anfang nehmen soll, ist noch nicht festgesetzt worden.

* Herr John W. Garvy, ein alter Bürger Chicagos und seit langen Jahren hier als Bauunternehmer thätig, ist in seiner Wohnung, Nr. 60 Lytle Str., gestorben. Er gehörte früher einmal dem Schulrath an und diente auch zwei Jahre lang als Mitglied der Westpark-Behörde.

* Nachdem Gebäude-Kommissär Downey gestern noch Wm. Soeffker von der 25. Ward, C. H. Nordlie von der 26. Ward und Oliver Johnson von der 30. Ward zu Bau-Inspektoren ernannt hatte, kündigte er an, daß nunmehr alle Vakanzen in seinem Departement besetzt seien.

* Geheimpolizisten der Central-Station nahmen gestern Nachmittag einen gewissen W. E. Don in Haft, der von den Behörden in Topeka, Kas., dringend wegen angeblicher Unterschlagung gewünscht wird. Er soll seinem Arbeitgeber $600 veruntreut haben. Don trat noch am Abend unter polizeilicher Bedeckung die unfreiwillige Reise nach der Heimath an.

* Das Lehrer-Pensionsgesetz ist von der Staatslegislatur angenommen worden und braucht dasselbe nur noch vom Gouverneur unterzeichnet zu werden, um Gesetzeskraft zu erlangen. Die Hauptbestimmung des Gesetzes, das sich indeß nur auf Chicago bezieht, lautet dahin, daß der Schulrath in Städten von mehr als $100,000 Einwohnern einen Pensionsfond für Lehrer und sonstige Angestellte an öffentlichen Schulen einzurichten und in denselben höchstens 1 Prozent der Lehrergehälter, sowie aus Schenkungen stammende Gelder abzuführen hat.

* Der britische Konsul, Col. James Huges Sadler, ist seines Amtes entsetzt, und zu seinem Nachfolger ist Herr William George Wagstaff ernannt worden. Col. Sadler hat Chicago bereits am 7. Mai verlassen. Bis zum 1. Juli, an welchem Tage Herr Wagstaff hier einzutreffen beabsichtigt, wird Frederick Lawrence Walsh als Konsul fungiren. Später wird derselbe den Posten eines Vizekonsuls bekleiden. William G. Wagstaff ist ein Veteran aus dem Krimkriege und war zuletzt als Konsul in Riga thätig.

* Herr Hermann Pabst, welcher bekanntlich am Samstag in New York vom Schlagfluß befallen wurde, starb in Folge dessen am Dienstag. Der Verstorbene war ein Stiefbruder von Kapt. Fred. Pabst, dem bekannten Milwaukeer Brauereibesitzer. Er erblickte vor 37 Jahren in Chicago das Licht der Welt. Seit nahezu 20 Jahren war er der Vorsteher der hiesigen Niederlage der weltbekannten Pabst'schen Brauerei. Die Leiche wird heute Abend aus New York eintreffen und morgen zur letzten Ruhe bestattet werden.

Hörbers Halle.

„Muß ich mich aber gestern gut amüsirt haben!" Lustspiel mit Gesang in 5 Akten von Otto Girndt, wird am nächsten Sonntag, den 2. Juni, zum Besten des obengenannten Künstlerpaares auf der Bühne in Hoerbers Halle, an Blue Island Ave. und Hinman Str., zum ersten Male hier zur Aufführung gelangen. Außer den beiden Benefizianten treten in diesem Stücke noch die Damen Laura von Mojean, Louise Altmann, Anna Horn, Käthe Werner, sowie die Herren Ed. Schildgen, Albrecht Krause, Paul Felix, Rudi Koch und Johny Bauer auf. Mit diesen bekannten Kräften ist eine gute Vorstellung mit Sicherheit zu erwarten, welche dem Titel des Stückes völlig entsprechen muß.

Die neuen Züge der Nickel Plate Bahn.

Entsprungen.

Zwei Gefangene entrinnen ihren besternten „Schutzheiligen".

Gerade in dem Augenblick, da gestern Nachmittag der zur 22. Str.-Station gehörige Polizist O'Shaugnessy einen ihm anvertrauten Arrestanten, Namens James Coleman, im County-Gefängniß abliefern wollte, gelang es dem Burschen, sich seiner Handfesseln zu entledigen und dem Hüter des Gesetzes zu entwischen. Trotzdem sofort mehrere Detektivs dem Flüchtling nachgesandt wurden, hat man seiner bisher doch noch nicht habhaft werden können.

Coleman steht unter einer Diebstahlsanklage und wurde unter $3000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. An einen anderen muthmaßlichen Spitzbuben, Thomas Duff mit Namen, gefesselt, wurde er gestern Nachmittag nach dem County-Gefängniß übergeführt. Als der Patrolwagen vor dem Eingang vorfuhr, stieg der Blaurock ahnungslos mit seinem Schutzbefohlenen aus, als Coleman plötzlich mit einem einzigen Ruck die Handfesseln löste und in wilder Flucht davonraste. Ehe O'Shaugnessy noch recht wußte, was vorgefallen war, nahm auch Duffy die günstige Gelegenheit wahr und machte sich ebenfalls schleunigst aus dem Staube, wurde aber von dem Polizisten eingeholt und in sicheren Gewahrsam gebracht. Coleman, der inzwischen einen weiten Vorsprung gewonnen hatte, war bald in der Richtung nach der North Market Str. hin spurlos verschwunden.

Carrie Stewart, eine junge Mulattin, entsprang gestern Nachmittag in Richter Goggins Gerichtshof ihren, ihr aufgedrungenen „Begleiter", dem zur Harrison Str.-Station gehörigen Polizisten John Moriarty, und konnte bisher auch noch nicht aufgespürt werden.

Das Leben Luthers.

Unter den Auspizien der Grace-Kirchengemeinde, der einzigen englisch-lutherischen Religionsgenossenschaft unserer Metropole, hielt gestern Abend die bestbekannte Vorleserin Frau H. E. Monroe aus Philadelphia, in der bis auf den letzten Platz besetzten Central Musik Halle einen fesselnden Vortrag über das Leben und Wirken Martin Luthers. In populärer Weise führte Frau Monroe ihrem gespannt lauschenden Zuhörerkreis in markigen Zügen ein treffliches Gesammtbild der Reformationszeit vor und und zeichnete mit historischer Treue alle die Vorkommnisse und Charaktereigenschaften, welche den „kleinen Wittenberger Mönch" zur Hauptfigur in dieser für die ganze Menschheit wichtigen Kulturepoche machen. Zahlreiche Schattenbilder erläuterten die einzelnen Ereignisse in dem Leben des großen Reformators, doch wandte sich das meiste Interesse den allegorischen Darstellungen zu, die, geschichtlich-getreu inszenirt, die damalige Zeit trefflich wiederspiegelten. Das Bild: „Luther vor dem Reichstag zu Worms", die „Flucht der Nonnen aus dem Kloster", wie namentlich auch der allegorische Festzug am Schluß des Vortrages, wobei die Bundesstaaten durch prächtig geschmückte junge Damen repräsentirt waren, machten einen pompösen Gesammteindruck. In mächtigen Akkorden ertönte dann das alte Luther'sche Schutz- und Trutzlied „Eine feste Burg ist unser Gott" durch die geräumige Halle.

Die Schattenbilder und allegorischen Darstellungen waren geschickt in den eigentlichen Vortrag eingewebt, wodurch dieser sich doppelt fesselnd gestaltete.

Herr Georg J. Kurzenknabe fungirte bei der Aufführung als Organist und Herr A. T. Hall als Musik-Direktor.

Nationaler Deutsch-amerikanischer Lehrerbund.

Der diesjährige Lehrertag — das 25jährige Jubiläum des Bundes — findet vom 1. bis 3. Juli in Louisville, Ky., statt. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange, und es soll alles aufgeboten werden, um einen Erfolg daraus zu machen. Der Präsident, Herr M. Schmiedhofer, hat mit einer Bahn bereits ein Abkommen getroffen, wonach die Rundreise von Chicago aus sehr billig sein wird.

Zu einer Besprechung alles Weiteren sind die hiesigen Lehrer und Lehrerinnen (auch solche, die im Engl. Departement angestellt sind), sowie überhaupt alle Schulfreunde freundlich eingeladen, am Samstag, den 1. Juni, Vormittags 10 Uhr nach der Nordseite Turnhalle zu kommen.

Feuer.

Funken aus einer Lokomotive entzündeten gestern Nachmittag einen Haufen Hanf im Hofraume der „N. Western Fertilizing Company", am Fuße der Webster Ave. Trotz der Bemühungen der Feuerwehr ergriffen die Flammen auch die Webster Ave.-Brücke, an der ein Schaden von $300 angerichtet wurde. Die Höhe des Gesammtverlustes hat bisher noch nicht festgestellt werden können.

Das zweistöckige Wohnhaus von John Daley, Nr. 168 Chestnut Str., ist gestern durch Feuer zum Betrage von etwa $150 beschädigt worden. Die Flammen waren in einem hinter dem Gebäude befindlichen Stalle aus bisher noch nicht ermittelter Ursache zum Ausbruch gekommen.

* Bis jetzt haben die Friedens-Präliminarien in dem „Bier-Krieg" noch zu keinem endgiltigen Resultat geführt, da sich die „Chicago & Milwaukee Brewer's Association" in Bezug auf Erhöhung des Preises noch nicht einigen konnte. Im Laufe der nächsten Woche soll eine weitere Versammlung der Brauherren stattfinden.

Feste und Vergnügungen.

Operetten-Theater im North Chicago Schützenpark.

Der seit langen Jahren in Chicago auf das Vortheilhafteste bekannte und beliebte Schauspieler und Direktor Julius Loeffler hat es für die kommende Sommer-Saison unternommen, den Deutschen Chicagos Etwas zu bieten, das wirklich als Bedürfniß für unsere Millionen-Stadt angesehen werden kann, und zwar ein gutes deutsches Sommer-Operetten-Theater im North Chicago Schützen-Park. Das Theater ist mitten im Park gelegen und mit schönen Dekorationen versehen. Die Eröffnungs-Vorstellung, zu welcher Gumberts komische Operette „Der Dorfbarbier" und das berühmte Jacobsohn'sche Liederspiel „Beckers Geschichte" gewählt wurden, wird bereits am Sonntag, den 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr, stattfinden, und von da ab soll an jedem Sonntage, Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr, mit stets wechselndem ausgewählten Programme gespielt werden.

Von den engagirten Kräften sind besonders Frl. Margarethe Ristau als Gast für die Saison, Frau Anna Loeffler, Frl. Elsa Stolle, Herr Willie Loesch vom deutschen Theater in Cincinnati, Julius Loeffler und Arnold Riemann hervorzuheben.

Der Eintrittspreis ist auf nur 25 Cents pro Person festgesetzt worden, damit es jedem vergönnt ist, sich einen genußreichen Sonntag zu verschaffen.

Chicago Schützen-Verein.

Große Vorbereitungen trifft der obige Verein für die am nächsten Sonntag stattfindende Eröffnung seines prachtvollen Parks bei Palos Springs. Die Feier wird aus Preisschießen, Preiskegeln, Tanzvergnügen und Kinderspielen bestehen. Ein Extrazug der Wabash-Eisenbahn verläßt den Bahnhof an Dearborn und Polk Str. punkt 10 Uhr Vormittags. Verwalter Andree wird für gute Speisen und Getränke sorgen.

Großes Volksfest.

Der Badische Unterstützungs-Verein (der Nordseite) wird nach zweijähriger Pause am 23. Juni in Ogdens Grove wieder eines seiner beliebten Volksfeste abhalten, und wenn der Wettergott nicht einen dicken Strich durch die Rechnung macht, so wird der Besuch desselben wiederum ein riesiger werden. Unter gefälliger Mitwirkung der Bad. Sänger-Runde soll bei dieser Gelegenheit „Der Trompeter von Säckingen" auf einer eigens für diesen Zweck errichteten Festbühne zur Aufführung gelangen. Die Bearbeitung des gleichnamigen Scheffel'schen Werkes als Singspiel ist eine originelle und wird nicht verfehlen, die Besucher in die heiterste Stimmung zu versetzen. Große Anziehungskraft auf die durstigen Gemüther wird jedenfalls auch die Weinwirthschaft „Zum großen Faß von Heidelberg" ausüben und nach Alledem darf man mit Recht schließen, daß das geplante Vergnügen ein Erfolg in jeder Beziehung werden wird.

(Eingesandt.)

Geehrte Redaktion!

Der Bericht über die brutale Ermordung des armen Fischers Klang am Nord-Pier, über welche in der letzten Samstag-Ausgabe der „Abendpost" berichtet wurde, ist von mir gelesen worden. Es ist eine Schmach für die Deutschen in Chicago, daß die alte Ehrlichkeit, das angeborene Streben, sich redlich zu ernähren, sogar schon von halbwüchsigen Rangen, den Mustern amerikanischer Erziehung, mit Füßen getreten wird. Dies sollte das Signal zum Erwachen, zur größeren Einigkeit auch in diesem Lande sein, denn so wie es diesem armen Manne erging, so kann es jedem anderen auch passiren.

Ersuche Sie daher, das Publikum aufzufordern, den Verlauf des Prozesses zu verfolgen, damit das Gesetz mit vollster Strenge gegen diese Schurken zur Anwendung gebracht wird, denn wenn der Fall vor eine Jury von dem gleichen Kaliber kommt, so werden die Hallunken auf Grund irgend einer faulen Ausrede, oder wegen ungenügender Beweise und mit der Entschuldigung als „Minors" entlassen werden. Achtungsvoll

Ein Abonnent der „Abendpost".

Bequemlichkeiten für Reisende.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Knopflochfinisher an Röcken. 23—25 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str.

Verlangt: Junge, an Brot zu arbeiten. 212 W. Chicago Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 2163 Archer Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 879 W. North Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Rockschneider auf Woche. 732 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Gute Agenten für neue Werke. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 2mo,1w

Verlangt: Guter Koch. 251 E. 57. Str. mdsa

Verlangt: Zigarrenmacher, Handarbeit. 90 Lake Str. m29,1w

Verlangt: Ein Partner und ein guter Arbeiter im Paintgeschäft. Anzufragen 726 Southport Ave. mido

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge, um Hosen zu pressen. 760 N. Paulina Str., hinten.

Verlangt: Gute Presser an feinen Shopröcken. Guter Lohn bezahlt. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein Mann für Gartenarbeit. 126 5. Ave.

Verlangt: Ein Bartender, der waiten kann. Ecke Dearborn und Randolph Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um in der Bäckerei mitzuhelfen. 1677 N. Robey Str.

Verlangt: Lediger Mann, der Erfahrung hat im Eiscream-Geschäft, um Pferde zu besorgen und gewöhnliche Arbeit zu thun im Eiscream-Geschäft. Muß englisch sprechen. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein anständiger Junge von 16—17 Jahren im Restaurant. 490 Lincoln Ave.

Verlangt: Sofort, ein Bilderrahmenmacher, bei Geo. Keller, 21 Illinois Str.

Verlangt: Junge, welcher das Paintergeschäft erlernen will. 1254 N. Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse Hufschmied und Wagenmacher. Nachzufragen Freitag Morgen. 61 W. Bunker Str.

Verlangt: Ein Junge von 15—16 Jahren im Blacksmith-Shop. 29 N. Desplaines Str.

Verlangt: Guter Vorbügler an Hosen. 1297 W. 17. Str. 30ma,1w

Verlangt: Ein Mann, um 2 Pferde zu besorgen; einer der etwas vom Butchergeschäft versteht vorgezogen. Vorzusprechen 517 26. Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Röcke-Abbügler, auch gute Hand-Mädchen. 9, 17. Place, zwischen 17. und 18. Str. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 25 gute Maschinen- und Handmädchen an Westen oder Röcken. 130 Samuel Str. —do

Verlangt: Mädchen, Kleidermachen zu erlernen. 100 McReynolds Str.

Verlangt: Mädchen, an Hosen zu nähen, auch Abbügler. 73 Ellen Str., nahe Lincoln Str. dofr

Hausarbeit.

Verlangt: Viele Mädchen. Plätze frei. Immer nachzufragen. 144 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, aufs Land zu gehen, in Hausarbeit zu helfen und auf Kinder aufzupassen. 3459 S. Halsted Str., Apotheke.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 3548 Emerald Ave

Verlangt: Ein Kindermädchen. 5310 Ashland Ave

Verlangt: Ein Kindermädchen, in 211 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und zum Mithelfen beim Waschen und Bügeln. Guter Lohn. Nachzufragen 3343, Wabash Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $2. 467 W. Madison Str.

Verlangt: Ein williges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 891 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau, welche Lunchkochen versteht. Guter Lohn. 30 W. Fullerton Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 4138 Lake Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave. dofr

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 436 Lincoln Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 649 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Charles Friedrich, Ecke 55. Str. und Lake Ave., Hyde Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 461 Dayton Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Bäckerstore. 2163 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 626 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 537 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 490 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $2.50 die Woche. 226 Schiller Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1070 Fulton Str., nahe der Star Brewing Co.

Verlangt: Mädchen, die in Allem bewandert sind. Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 352 La Salle Ave. mido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 209 Fremont Str. dido

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 958 Diversey Boulevard, Henry Wendell. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 Blue Island Ave., Marbach. dimido

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 147 S. Peoria Str. Frau Scholl. 27mai,1w

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 18milmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark-Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8jdbis

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, tüchtige Mädchen nach Evanston, sowie Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Diningroommädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, Zimmermädchen; Lohn von $2—$8. Stellen unentgeltlich nachgewiesen. Kommt fertig zur Arbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Riedland, 587 Larrabee Str., zwischen Center und Wisconsin Str. 20milmt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für zweite Arbeit erhalten sofort Stelle bei hohem Lohn in den feinsten Familien, durch das deutsche und skandinavische Intelligenz-Bureau 599 Wells Str. 3milmt

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. 548 N. Robey Str., nahe Division.

Verlangt: Haushälterin für 2 Kinder. Nachzufragen Freitag-Abend zwischen 5 und 6 Uhr. Busse. 1324 57. Str.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Muß gut waschen und bügeln können. Vorzusprechen für 3 Tage. 1658 Wellington Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, gute Behandlung. Empfehlungen erwünscht. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau als Haushälterin. Nachzufragen 735 S. Morgan Str., hinten, oben. John Drange.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, nicht unter 16 Jahren. Lohn $2 die Woche. 36 W. Ohio Str.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters ohne Kinder, bei Wittwer. 403 Larrabee Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 805 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 189 W. Division Str., Saloon.

Verlangt: 4 Mädchen für Hausarbeit und eines von 15—16 Jahren für leichten Platz. Waschfrau für Samstag. 156 E. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 317 W. 12. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 39 Beethoven Place.

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleine Familie. 263 Burling Str. mido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen können. 191, 25. Str. 29ma,1w

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1161 W. North Ave. mdofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 453 Dearborn Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1145 Western Ave., nahe 24. Str. dimidofa

Verlangt: Ein katholisches Dienstmädchen. 1071 Lincoln Ave. 28ma,1w

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Hotel. 12 S. Water Str. dimido

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker, 2. oder 3. Hand an Brot, sucht stetigen Platz. 1305 W. Huron Str.

Gesucht: Ein junger Mann, kann gut mit Pferden umgehen, sucht Stelle, Adr. E. 50 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Bartender. Gute Referenzen. Adr. S. 13 Abendpost. dfrfa

Gesucht: Junger nüchterner Mann sucht Stellung als Bartender für zweite Hand oder mit dem Boß zu arbeiten. Adr. S. Fischbach, 1618 N. Clark Str. dofa

Gesucht: Ein erfahrener Barkeeper, spricht englisch, deutsch und skandinavisch, sucht Stellung. Adr. M. 102 Abendpost. dofrfa

Gesucht: Ein junger Bartender mit guten Referenzen sucht stetigen Platz. Adr. S. 27 Abendpost.

Gesucht: Engineer sucht Stelle für Laundry oder anderwärts. Geht auch aufs Land. J. Thell, 1247 51. Str. mido

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige deutsche Köchin sucht sofort Stellung in Hotel, Restaurant oder als Lunchköchin. 270 E. Chicago Ave., 2. Floor, Hinterhaus.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau sucht einen Platz für leichte Hausarbeit. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres 145 Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren sucht eine Stelle als Haushälterin in Wittwers-Familie. Stadt oder Land. 2529 Wabash Ave.

Gesucht: Eine anständige Frau mit Empfehlungen wünscht Stelle als Haushälterin. 574 Armitage Ave., oben.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in einer kleinen Familie. 26 Clare Ave., nahe Humboldt Park

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 126 Cleveland Ave., oben. didofa

Gesucht: 2 Mädchen suchen Stelle für allgemeine Hausarbeit. 3648 Wentworth Ave. mido

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen-, Candy-, Tabak-, Bäckerei-, Laundry- und Confectionery-Store, hocheleganter Platz für Grocery. Zu erfragen 124 Lewis Str., hinten, unten.

Zu verkaufen: Billig, ein Candy-Store wegen Abreise. 245 Rumsey Str.

Zu verkaufen: Meat-Market auf der Südseite, wegen Abreise nach Deutschland. Zu erfragen 2349 Wentworth Ave., Saloon. dofr

Muß sofort verkaufen: Vorzüglicher Delikatessen-, Bäckerei- und Candystore, für nur $125, billig für $400. Miethe $10; einziges Geschäft in dicht bevölkerter Straße. 1437 Wolfram Str., nahe Sheffield Ave.

Zu verkaufen: $300 Meatmarket, vollständige Dampfeinrichtung zum Wurstmachen. 106 Sigel Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Guter Meat Market. 360 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Eleganter Ecksaloon in Lake View, guter Geschäftsplatz, billige Miethe, selbstständige Lease. Näheres North Western Brewing Co., 8—10 Uhr Vormittags. dido

Zu verkaufen: Zwei Milchrouten. Nordwestseite. Verkaufe einzeln. Adr. P. 288 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Grocery-Store in gangbarer Lage. 978 Seminary Ave., Lake View. mdofa

Zu verkaufen: Umstände halber Delikatessen-Store, Bäckerei und Grocery. F. Asmus, 2 Maud Ave., Ecke Sheffield Ave. 28ma,1w

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäftes mein alt bekanntes Kosthaus mit Saloon. Nähere Bedingungen am Platze. Jakob Pfeiffer, 120 N. Wells Str. 29ma,1w

Zu verkaufen: Grocery und Bäckerei, Zigarren- und Tabakstore, Laundry, billig. $150. 128 Orchard Str. mido

Zu verkaufen: Wegen Krankheit gutgehende Bäckerei für irgend einen Preis. 1120 Milwaukee Ave. mido

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore, Milchgeschäft, Pferd und neuer Top-Wagen, sehr billig, wegen Auswanderung nach Deutschland. Billige Rente und alles neu. 104 Gresham Ave., nahe Milwaukee Ave., Avondale. 28ma,1w

Zu verkaufen: Eingerichteter Eck-Saloon, billig. Einer der besten Plätze in Hyde Park. Billige Miethe. Nachzufragen 228 Kinzie Str. 28ma,1w

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon, gute Lease. 601 Racine Ave. 27mai,1w

Zu verkaufen: Schneidershop, in der Country, 30 Meilen von Chicago, guter Platz für einen Deutschen mit Familie. Billige Rente. Zu erfragen 139 Milwaukee Ave., eine Treppe. 27mai,1w

Zu verkaufen: Furnished Room-Haus; billig. 21 S. Halsted Str. 21milmt

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 922 Wellington Str., angenehme Wohnung von 4 Zimmern mit den neuesten Einrichtungen.

Zu vermiethen: Eine freundliche helle Wohnung von 6 Zimmern. $11 monatlich. 306 Ward Str., nahe Wrightwood Ave. mido

Zu vermiethen: Stöner Store, gute Lage für Schuhstore und Plumbing. Auch gut für Kleidermacherin oder Putzwaaren. Näheres 658 Belmont Ave. midofr

Zu vermiethen: Store, Ecke Milton Ave. und Division Str. 274 E. Division Str. 23ma,1w

Zu vermiethen: Stall an Division Str. Stallung für 29 Pferde und Wagen. 274 E. Division Str. 28ma,1w

Zu vermiethen: Ein schön gelegener Store und Basement mit Backofen nebst Ladeneinrichtung; sehr billig. F. H. Brommer, 70 La Salle Str., Zimmer 30. 25milo

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders und Roomers, per Woche $4. Gute deutsche Kost, schöne Rooms. 105 Blue Island Ave. dofr

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Wohnung und Stall, West- oder Nordwestseite. Adr. mit Preis unter P. 286 Abendpost.

Alleinstehende gebildete Frau sucht bei einem respektablen Herrn, auch mit einem Kinde, Zimmer mit Board. Adr. R. P. 185, Abendpost.

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. [illegible]

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(Inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld, in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mlj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 13.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Billiges Geld
geliehen auf Möbel. Privatfonds. Irgend eine Summe. Ehrliche Behandlung. Strikt privatim. Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich besuche Euch vorsprechen.
Cobleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,lj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma,bw

$20,000 zu verleihen. Monatliche Zahlungen; Häuser gebaut, Geld auf leichte Abzahlung geliehen. Wenn Ihr eine Lot oder das Geld habt, kommt zu mir wegen Plänen und Ausführung des Baues, zehnjährige Erfahrung; beste Referenzen. Geschäftsstunden 12 bis 3 Uhr. Chas. L. Norton, R. 410, 205 LaSalle Str. 27mai,1mo

Deutsche Geschäftsleute,
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvoll wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Verschwiegenheit Ehrensache. Feinste Empfehlungen. 2ma,ddfa,1m

Geld zu verleihen. $1000 bis $100,000 zu 5 und 6 Prozent auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., Ecke Milwaukee Ave. und Division Str. 9mi,dofamolm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 100 Washington Str., Zimmer 1005. 25ol,dfadi,bw

Darlehen gemacht von Privatmann auf Möbel, Wagen, Diamanten, Seal-Kleidungsstücke u. s. w. Adresse E 11, Abendpost. 30ap,dimido,lj

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Keine Kommission. Monatliche Abzahlung.
Im Falle der Borgende stirbt, wird die Schuld getilgt und die Hypothek gelöscht. 3milmt
Homestead Loan & Guaranty Co.,
S.-W.-Ecke Madison und Dearborn Str.
31 Hartford Bldg.,
Nähere Auskunft ertheilt daselbst
Franz Demmler.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,ddfa,bw

Kleider Zuschneider-Schule. — 2973 Cottage Grove Ave. Gebe vollständigen Kursus von Stunden, einschließlich Square und Compaß Zuschneiden für $10. Könnt Eure eigenen Kleider zum Machen bringen. Mme. Blodgett. 28ma,1w

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edw. Habrecht, 521 N. Market Str. 25milmt

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1ip,ddfa,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27ie,lj,ddja

Mrs. Ida Jabel,
Geburtshelferin. Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfiehlt Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. M1—1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 33jährige Erfahrung, Dr. Röch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jndw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okdw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u. s. w., alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt—beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 22milmt

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National-Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 4malmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 14mai,lj

Albert Long, Architekt, macht Pläne und Spezifikationen und übernimmt Kontrakte für Bauten. Zimmer 3, 130 La Salle Str. 7ma,1w

Eine Küche auf eigene Rechnung zu übernehmen. Wabash Ave. und Jackson Str., Basement.

Mrs. Margrett wohnt jetzt 652 Milwaukee Ave. 22milmt

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19malj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Um es den Bewohnern aller Stadttheile bequemer zu machen, ist die Office der Wisconsin Land Company nach 488 Milwaukee Ave. verlegt worden. Genannte Gesellschaft bietet 55,000 Acker gutes Hartholz Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County zu dem billigen Preise von $5.75 bis $8 per Acker zum Verkauf an. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Reise zurückerstattet. Dies bietet allen strebsamen Familien eine gute Gelegenheit sich mit wenig Geld eine gute Heimath zu erwerben, nach welcher sie sich in schlechten Zeiten und im Alter zurückziehen und frei und unabhängig leben können. Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist, und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends. Referenzen: State Bank of Chicago. 25mi2o

Hammond wird diesen Sommer einen großen
Hammond Aufschwung erleben, und Lotten
Hammond werden rapide im Werth steigen.
Wir führen diesen Aufschwung durch den Verkauf von 100 unserer übriggebliebenen Lotten tief unter ihrem wirklichen Werth herbei. Nicht eine Lot wird nach dem 31. Mai mehr verkauft werden, denn wir werden auf den übrigbleibenden Lotten Häuser bauen und die Häuser verkaufen. Daher kommt ohne Verzug. Feine Residenz-Lotten, 37 Fuß Front, 125 Fuß tief, für $10 bis $00 die Lot. Geschäfts-Lotten, 30 Fuß Front, 125 Fuß tief, für $50 bis $100 die Lot. Freie Exkursionen. Eure Gelegenheit, billig ein Heim zu erwerben oder einen schnellen Profit zu machen. Verkauf endet Freitag, den 31. Mai. Holt Euch freie Karten. Offen Abends.
Hammond Townsite Co., —31mai
130 Dearborn Str. Zimmer 503.

Exkursion Sonntag, 12 Uhr Mittags.
Exkursion Sonntag, 12 Uhr Mittags,
Exkursion Sonntag, 12 Uhr Mittags,
Exkursion Sonntag, 12 Uhr Mittags,
zur Besichtigung der $200 Lotten, welche in Hosfords Park für $50 das Stück verkauft werden in Folge der flauen Zeiten. Diese Lotten werden $100 werth sein, wenn die Zeiten besser werden. Erste Käufer machen immer großen und schnellen Gewinn an ihren kleinen Anlagen. $2 baar, 50c die Woche. 5 neue Häuser werden jetzt gebaut. Schöne Obst- und Schattenbäume, elektr. Bahn. 276 Lotten verkauft. 12 Züge täglich. Bringt $2 mit als Anzahlung für ausgesuchte Lot; der Preis dieser Lots wird nach dieser Woche $100 sein. Tickets können nur bezogen werden von Perry Russel, 153 E. Washington Str., Zimmer 61 18ma,fdo,1mt

Eine große Anzahl Häuser und Lotten auf der Nordseite und in Lake View, Farmen in Illinois, Indiana, Wisconsin und anderen westlichen Staaten billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Leeres der Stadtgrenze naheliegendes Land, besonders in Bowmanville und Umgegend, zu kaufen oder einzutauschen gesucht. Wer sein Grundeigenthum verkaufen, Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen, Feuerversicherung in soliden Gesellschaften billigst besorgt haben will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave., nahe Webster Ave. Telephon: North 408. Abends offen. 21ma,ddfa,1mt

Zu verkaufen: Haus mit Stall und Lot, $2200, für $1900. 2stöckiges Haus und Lot, Straße verbessert, $3200, für $2800. Nur Leute, die kaufen wollen und $800 Baargeld haben, mögen vorsprechen. Chas. Rafoth, Ashland und Noble Ave. midofr

Wichtig! Wichtig! Nur $300 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrfa,bw

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen, Farmen zu verkaufen und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 2ma,ddfa,1m

Farmland in Arkansas, direkt an der Eisenbahn, nahe dem berühmten Hot Springs. Gesundes Wasser, reicher Boden. $2.50 per Acker. Exkursion am 11. Juni. Sprecht vor am Sonntag. 612 Roscoe Str., nahe Lincoln Ave. frfa

Zu verkaufen:
Auf leichte Abzahlungen in Maplewood, 4, 5 und 6 Zimmer-Häuser, von $1600 bis $1900, nur $150 Baar-Anzahlung. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 8mz,bf,bw

Zu verkaufen: 74 Dayton Str., 2 Flats, 2700. Sehr leichte monatliche Zahlungen. Mayville Lime Co., Division Str., und Cherry Ave. m29,1w

Zu verkaufen: Haus und Lot an 1590 Harvard Str., nahe Kedzie Ave. dimd

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes Upright Piano, nur $75. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick Str. —mo

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Oefen und Teppiche. Billiger als die billigsten aller neuen und gebrauchten Haushaltungsgegenstände in J. D. Spears Lagerhäusern, 56 bis 62 „A"-Straße, baar oder Zeit. 56 „A"-Straße ist hinter 47 Webster Ave., oder fragt Clybourn Ave.-Kondukteur nach „A"-Straße. 18ap2mt

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Carriage, Pferd und Geschirr und ein schwarzes Pony. A. Born, 870 21. Place. mido

Zu verkaufen: Zwei Pferde, 1 Wagen und 1 Buggy. 87 Cleveland Ave. dfsa

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Peddler-Lizens. 162 Potomac Ave., Hinterhaus.

Muß verkaufen: Spottbillig, gute Topwagen, Pferde und Geschirre, auch einzeln. 154 Webster Ave. dofr

Muß verkaufen: 2 gute Pferde zu irgend einem Preis. 731 Milwaukee Ave.

Zu vertauschen: Leichtes Buggy und Carpenter-Arbeit für gutes starkes Buggy. Adr. P. 290 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Bäckerwagen und ein Milchwagen. 820 Hoyne Ave. m29,1w

Große Auswahl von allen Sorten Papageien, Sing- und Ziervögeln, Goldfische, Aquariums usw. zu den niedrigsten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str. 30mjbw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Spottbillig zum Fortmoven, vollständige Grocery-Einrichtung, Bins, Counters, Iceboxes, Scales, Oiltanks, Coffeemills, Showcases u.s.w., sowie Topwagen, Pferde und Geschirre. 152—154 Webster Ave., Ecke Racine Ave. dofr

Günstige Gelegenheit für Anfänger, verkaufe sämmtliche Groceries mit feinem Inventarium zum sofortigen Abholen billig, da ich bauen will. Hoffmann, 803 Clybourn Ave., im Nähmaschinengeschäft.

Zu verkaufen: 6 Singer-Nähmaschinen. $5 jede. Nähen wie neue Maschinen. Adr. B. 93, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine feine Einrichtung für Bäckerei und Ice Cream Parlor. Zu sehen 460 State Str.

Zu verkaufen: Neue und alte Saloon-Einrichtungen und Desks. 306—308 S. Clinton Str. m29,1w

Vollständige Grocery-Einrichtung zum halben Preis. Lender, 991 N. Halsted Str. 27mai,1w

$20 kaufen gute neue „Highorm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str. Abends offen. bw

Zu verkaufen: 75 Schaukästen, billig. 110 Sigel Str., nahe Wells. 10ap2jmt

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Haß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthum-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 20ja,fadd,bw

Geo R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 71, 125 La Salle Str. 1ip,dd:a,lj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 25malj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 846—848.
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10aplj

Heirathsgesuche.

Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.

Heirathsgesuch: Ein Geschäftsmann von liberalem Charakter, 30 Jahre alt, wünscht sich zu verheirathen mit einer Dame oder einer alleinstehenden Wittwe. Man sieht nicht auf eine schöne Erscheinung, sondern auf einen passenden Charakter. Nur eine Ehrlichdenkende möge sich melden, mit Baarvermögen von $1000—$1500. Heirathsvermittler ausgeschlossen. Offerten erbeten unter B. 90 Abendpost.

Im

Schuldbuch des Hasses

Von Georges Ohnet.

(Fortsetzung.)

Samuel entfernte sich sehr erregt. Als er die Treppe hinabstieg, dachte er: „Jetzt ist mir alles klar wie die Sonne. Also Lydia ist die Sünderin. Wenn es die Entscheidung galt, ob Therese oder Lydia die Schuldige sei, wie sehr von Leidenschaft verblendet mußte der arme Junge sein, wenn er auch nur einen Moment in seinem Urtheil schwanken konnte. Als ob das nicht sofort in die Augen springen müßte, daß diese bezaubernde Teufelin die Tollheit begangen hatte..... Und wie sich die Umstände verketteten.... Das in Wuth gebrachte junge Mädchen konnte Ploerne den Tod ihres Geliebten nicht verzeihen, und jetzt als seine Frau plant sie, ihn durch Roquiere ums Leben bringen zu lassen. Therese irrte sich also nicht, und ihr Ausruf: „Sie will den andern rächen!" ist in wenig Worten der Kernpunkt der ganzen Geschichte. Warum hat sich Therese aber für Lydia geopfert? Warum hat sie einen Fehltritt auf sich genommen, den sie gar nicht begangen hat?"

Er schlug sich heftig mit der Hand gegen die Stirne: „Dummkopf, der ich bin! Therese liebt Raimond. Als sie ihn unter dem furchtbaren Verdachte leiden sah und ihn zu jedem Gewaltakt bereit fand, hat sie Lydia von Schuld freigesprochen, um den Armen vor der äußersten Verzweiflung zu retten.... Ja, ihre blauen Augen lügen nicht, und sie hatte den Heroismus, ihre Liebe, ihre Ehre, alles zu opfern, zur größten Genugthuung einer Verworfenen, die sie auslacht und mit dem Gedanken umgeht, ihren Gatten hinschlachten zu lassen. Nein, das soll und darf nicht geschehen!"

Bernheimer, der inzwischen aus dem Hause getreten war, nahm einen Wagen und fuhr nach seiner Wohnung. Selbst unterwegs kam er auf keinen andern Gedanken, und während er durch die Straßen dahinrollte, dachte er: „Ich halte die Fäden der Intrigue in Händen. Lydia, die ein Ungeheuer an Bosheit ist, das steht fest, hat ihre Rache so eingefädelt, daß der, den sie haßt, unwiderruflich verloren ist. Sie verwickelt ihn in ein Finanzunternehmen, bei dem er sein Vermögen und sein Leben einbüßen muß, denn wenn er sich in seiner Ehre bedroht sieht, schießt er sich eine Kugel vor den Kopf, dazu kenne ich ihn genau genug. Und für den unwahrscheinlichen Fall, daß er nicht zu diesem äußersten Mittel greifen sollte, hält sie sich einen Raufbold in Reserve, der sie von ihrem Gatten befreien soll. Ich habe ihr als Hauptkraft in ihren Plänen gedient.... wie einen Hampelmann hat sie mich an der Schnur tanzen lassen.... ob sie sich recht über mich lustig gemacht hat? Vielleicht gar mit Roquiere.... o, wenn ich es wüßte! Nun, was könnte ich dann weiter thun, als ich ohnehin schon thun möchte, da ich die Geschichte doch nicht ruhig mitansehen werde, ohne einzugreifen; das ist Gewissenspflicht. Aber wie fange ich es nur an? Raimond aufklären? Unmöglich. Lydia dahinbringen, auf halbem Wege umzukehren, wenn sie ihr Ziel beinahe schon erreicht hat? Unmöglich. Roquiere sagen, welche Rolle ihm zugetheilt ist? Unmöglich. Also was thun? Das Netz des Komplottes ist schon gezogen und die Knoten sind so fest geschnürt! Aber ich muß ein Mittel finden!"

Zu Hause angelangt, trat er in sein Arbeitszimmer, warf einen zerstreuten Blick auf seine Zeitung und setzte sich dann in den orientalisch eingerichteten Salon, wo Lydia an jenem Ballabend, stolz wie eine Fürstin, ihre Cour abgehalten hatte. Das waren Zeiten gewesen, wo er sie noch für brav und naiv gehalten hatte. Wie hatte er sie geliebt, und dabei beschäftigte sich die Kokette damals schon mit Roquiere! Mit welcher Grazie sie getanzt hatte, und wie sie alle stehen geblieben waren, um ihr bewundernd zuzusehen! Als Samuel die Vergangenheit mit der Gegenwart verglich, zog ihm ein tiefes Schmerzgefühl durch die Seele; aber er wollte sich keinen Träumen hingeben, er mußte ein Mittel schaffen, um Raimond gegen die doppelte Gefahr, der er ausgesetzt war, zu vertheidigen. Mit der, welche das Vermögen des Aermsten verschlingen sollte — so ernst sie war — konnte er sich für den Moment nicht befassen. Das was Raimonds Ehre bedrohte, drängte viel mehr zum Einschreiten, denn es konnte plötzlich über ihn hereinbrechen, ihn unvorbereitet treffen und vernichten.

Bernheimer mochte noch so gewissenhaft mit sich zu Rathe gehen, er mochte die Sache drehen und wenden, wie er wollte, er konnte zu keinem befriedigenden Resultate kommen. Bei allem lief er Gefahr, die Dinge nur noch zu verschlimmern; ob er handelte oder sich ruhig verhielt, schwieg oder redete. Wie er es auch anzufangen gedachte, immer lag die Möglichkeit eines Unheils nahe, das er dadurch anrichten konnte. Ploerne die Wahrheit sagen, hieß ihn tödten; sie ihm verbergen, hieß Lydia die Freiheit lassen, ihm irgend eine schreckliche Falle zu stellen. Nie zuvor, nicht einmal in den Zeiten seiner gewagtesten finanziellen Kämpfe, hatte sich Bernheimer so abgequält. Er gerieth fast außer sich, daß er aus der schrecklichen Lage keinen Ausweg zu finden vermochte. „Ich kann doch den armen Jungen nicht der Gnade dieses kleinen Ungeheuers anheimgeben," sagte er sich. „Wenn ich aber nur ein unvorsichtiges Wort fallen lasse, stürze ich ihn in die äußerste Verzweiflung, ohne ihm als Ersatz auch nur die geringste Hilfe bieten zu können." Und je mehr er sich den Kopf zerbrach, desto hoffnungsloser wurde er; die Schwierigkeiten häuften sich, und die Folgen erschienen ihm immer verhängnißvoller, so daß er sich endlich ungeduldig, aber nicht entmuthigt, entschloß, erst eine Nacht darüber hingehen zu lassen. Es war schon spät. Er speiste ohne Appetit und begab sich dann in den Klub, um dort den Abend zu verbringen.

Während Samuel darüber nachgrübelte, wie er Raimond die Augen öffnen könnte, kam ihm der Zufall zu Hilfe und arbeitete ihm vor. Ploerne fühlte sich, nachdem ihn der Bankier verlassen hatte, beunruhigter, als er es je seit seiner Verheirathung gewesen war, denn seine Zweifel begannen festere Formen anzunehmen. Wieder ließ er die Ereignisse des verflossenen Jahres an sich vorüberziehen, und das Herz krampfte sich ihm zusammen, als er nun alles in anderem Lichte sah, allem eine neue Bedeutung beilegte. Die blinde Leidenschaft, unter deren Einfluß er die tollen Launen seiner Frau gut geheißen hatte, verflog, und er ertappte sich darauf, Lydia mit einer Strenge zu beurtheilen, die ihn selbst erschreckte. Ihr Leichtsinn schien ihm merkwürdigerweise mit einem Mal berechnet. In ihrer Handlungsweise ahnte er eine Logik, die auf ein festes Ziel lossteuerte: auf sein Unglück. Er hatte das ganz bestimmte Gefühl, daß Lydia nach einem wohlüberlegten Plane verfuhr, dessen Spitze gegen ihn gekehrt war. Ihre Kälte, unter der er so gelitten und die seine Leidenschaft nur noch mehr angestachelt hatte, ihre Anforderungen in Beziehung auf die Führung des Hauses, die sich nicht mit seinem Einkommen hatten vereinbaren lassen, ihre furchtbare, fast krankhafte Verschwendungssucht, der Eifer, womit sie ihn in Börsenspekulationen hineingetrieben hatte, und seither das beständige Anwachsen ihrer luxuriösen Neigungen, das den Eindruck machte, als strenge sie sich ganz besonders an, seine Geldquellen zu erschöpfen; die immer größer werdende Entfremdung, die sich zwischen ihm und ihr bemerkbar machte, kurz alles, alles wies auf eine Feindin hin, und zwar nicht auf eine gleichgültige, sondern auf eine geschickt und scharfsinnig berechnende, die ein großes Netz um ihn gesponnen, in das er sich verwickelt hatte und aus dem er sich nicht mehr herauszuwinden im Stande sein würde.

Er wurde fast verrückt über seinen Gedanken und versuchte es, wenigstens nicht mehr über die Vergangenheit nachzugrübeln; die Gegenwart bot ihm schon Trauriges genug. Aber was immer er auch anstellen mochte, um es zu verscheuchen, ein Bild trat ihm stets wieder vor die Seele: das eines in einer Scheune auf der Erde ausgestreckt liegenden Mannes in den letzten Zügen. Er beugte sich über den Sterbenden und leise fragte er ihn: „Welche von beiden ist es?" Und der Mann verblieb stumm bis in den Tod. O, über jenes schreckliche, verhängnißvolle Schweigen, das Lydia zur Reinen und Therese zur Schuldigen gestempelt hatte. Oder war es nicht viel mehr seine tolle Leidenschaft gewesen, die gewollt hatte, daß die Geliebte unangetastet und rein vor ihm stand? Raimond bäumte sich gegen diese Auffassung auf, aber immer wieder sah er den Sterbenden vor sich, der sich weigerte, sein Geheimniß preiszugeben, und über dessen farblose Lippen ein furchtbares Lächeln glitt, das zu sagen schien: „Du hast mir das Leben genommen, aber ich bin von vornherein gerächt!"

Mit zerschlagenen Gliedern und zermartertem Gehirn erhob sich Raimond endlich von dem Diwan seines Rauchzimmers. Da er den Muth nicht hatte, den Blicken seiner Frau zu begegnen, wollte er außer dem Hause speisen und ging in ein Restaurant, um im Klub nicht mit gleichgültigen Menschen reden zu müssen. Er kehrte schon früh am Abend nach Hause zurück und fürchtete, eine ruhelose Nacht verbringen zu müssen, aber er war so abgemattet, daß er bis in den Morgen hinein in einem schweren Schlaf lag.

Um neun Uhr ritt er, ohne erst einen Blick in die Zeitung geworfen zu haben, wie alltäglich, aus. Das Wetter war herrlich; leichte weiße Wolken bedeckten den Himmel, und aus dem Gebüsch des Gehölzes strömte Frühlingsduft. An solchem Tage war das Leben eine Lust, und die vornehme Welt, worunter zahlreiche Reiter und Reiterinnen, begann die von den ersten Strahlen der Morgensonne beschienene Allee des Poteaux zu füllen. Raimond tauschte aus der Entfernung verschiedene Grüße aus und lenkte dann, da er das Bedürfniß nach Einsamkeit hatte, in die weniger belebten Wege ein, die nach Bagatelle hinabführen. Er setzte sein Pferd in Trab und ritt das Rennfeld entlang bis zur Suresnes-Brücke, dann über die Avenue Neuilly zurück nach dem Arc de Triomphe. Eben wollte er in die Avenue Friedland einbiegen, als er aus einem Coupe, das den Champs Elysees zufuhr, eine Hand hinauswinken sah. Raimond achtete nicht darauf, da rief ihm die wohlbekannte Stimme des Herzogs von Bligny, eines der Mitadministratoren des Komptoirs, aus dem Koupe heraus: „Aber Ploerne, so warten Sie doch! Warten Sie doch!" Im selben Augenblick hielt der Wagen am Rande des Trottoirs, und der Herzog sprang heraus. Raimond streckte ihm die Hand entgegen, Bligny jedoch fuchtelte mit den Armen erregt in der Luft herum und fragte: „Was halten Sie von der Geschichte von gestern Abend?"

„Von was für einer Geschichte?"

„Wie, Sie wissen noch gar nichts davon? Haben Sie denn heute früh noch keine Zeitung gelesen, noch Niemand gesprochen?"

„Nein, in der That nicht. Um was handelt es sich denn?"

(Fortsetzung folgt.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Spohr in der Säure.

Aus Kassel schreibt man: Unser berühmtes Spohrdenkmal ist noch berühmter geworden: mit der erwachenden, in saftiges Grün gekleideten Natur wetteifernd, hat es, wie die Kinder des Frühlings, ein zartes grünes Gewand angelegt, und wie ein großer Maifrosch steht es nun da auf dem Opernplatz, von allen Vorübergehenden, insbesondere den Besuchern des Hoftheaters, mit gemischten Gefühlen betrachtet. Wie ist dieser „Verjüngungsprozeß" dem Altmeister Spohr nur in den Sinn gekommen? Wie hat das herrliche erzene Gewand sich über Nacht in diesen schäbigen, schimmligen Pelz verwandeln können? Viele haben sich darüber schon den Kopf zerbrochen! Nun endlich wissen wir es, und noch dazu aus offiziellem Munde. Herr Stadtbaurath von Noel hat über diese Denkmalepisode folgende Mittheilung in der Sitzung des ständigen Bürgerausschusses gemacht: Der Altmeister Spohr sollte einmal gründlich gewaschen werden — als ob das der viele Regen nicht schon von selbst und ohne Kosten besorgt haben würde! — weshalb das Stadtbauamt einem hiesigen Anstreichermeister den schriftlichen Auftrag ertheilte, das Denkmal mit Seife und Wasser und einem kleinen Zusatz von Soda zu reinigen. Der Meister, der von Komponistenwäsche nur wenig versteht, schickt zum Spohrdenkmal einen Gehilfen, der erst recht nichts davon versteht. Dieser denkt, der berühmte Geigenfürst kann doch unmöglich mit einer Brühe gewaschen werden, mit der man schmutzige Windeln wäscht, der muß mit einer anderen Lauge gewaschen werden! Gesagt, gethan! Er geht zu einem kundigen Droguisten und fragt ihn um Rath, er erhält die Antwort: Nehmen Sie Salzsäure, das ist das richtige Mittel! Ohne jeden Auftrag von dem Stadtbauamt geht nun der schlaue „Schwarzenbörner" hin und wäscht das ganze Spohrdenkmal mit Salzsäure! Und der Altmeister Spohr ärgert sich dermaßen über diese salzsaure Wäsche, daß er von oben bis unten ganz grün wurde! Und so steht er nun da, der große Spohr, und schaut so grün und sauer darein, als hätte er nie in seinem Leben einen herzerfreuenden Sang komponirt oder gespielt!

Ein Löwenherz.

Man schreibt von Madrid vom 8. Mai: Vor einigen Wochen kam nach Madrid ein junger Italiener, der sich Athos di San Malato benennt und angeblich der beste Degen- und Florettfechter der Welt sein soll. Thatsächlich haben die tüchtigsten hiesigen Fechtmeister, die sich mit Signor Athos gemessen, anerkennen müssen, daß der Italiener ihnen allen überlegen sei. Nur einen Franzosen, Monsieur Felix Lyon, diplomé, membre correspondant de l'académie d'armes de Paris, ließ der Ruhm von San Malato nicht schlafen, und deshalb veröffentlichte er gegen letzteren einen beleidigenden Brief in den hiesigen Journalen. San Malato forderte seinen Beleidiger, und gestern fand das Duell, wenn man die Begegnung zwischen dem Italiener und dem Franzosen so bezeichnen darf, statt. Kaum hatte Monsieur Lyon den Ausfall des Signore Athos bestanden, als er sich nicht mehr sicher zu fühlen und vor der gegnerischen Degenspitze rückwärts auszuweichen begann. San Malato drang immer vorwärts. Da das corps-à-corps nicht gestattet war, so beschlossen die Zeugen, daß der Zweikampf in einem abgegrenzten Raume fortgesetzt werden müsse. Aber auch dort nahm Monsieur Lyon vor der Degenspitze seines Gegners Reißaus. Als der Italiener ihm nahe zusetzte, fing Mr. Lyon laut um Hilfe zu schreien und erbärmlich zu weinen. Er flüchtete sich zuletzt in die Arme seiner verblüfften Zeugen und schluchzte, er wolle mit San Malato nichts mehr zu schaffen haben, derselbe habe versucht, ihn in die Wurst zu stechen, was gar nicht menschlich sei. Die vier Zeugen trauten ihren Ohren kaum. Seit Menschengedenken dürfte sich ein ähnlicher Fall hier nicht ereignet haben. Mr. Lyon verließ den Kampfplatz, nachdem ihn die vier Zeugen einen Feigling und erbärmlichen Kerl genannt hatten. Besagte Zeugen unterschreiben einen in der heutigen Nummer des Blattes „El Liberal" erschienenen Bericht über die unerhörte Begebenheit.

Richard Wagner und die Fürstin Metternich.

Ein noch nicht gedruckter Brief Richard Wagners an die Fürstin Pauline Metternich gelangt anläßlich der Wiederaufnahme des „Tannhäuser“ in Paris soeben an die Oeffentlichkeit. Wagner schrieb ihn kurz nachdem sein „Tannhäuser“ im Jahre 1861 in der Großen Oper niedergepfiffen worden war, an die Fürstin, die sich besonders für die Aufführung des Werkes in Paris verwendet hatte: „Durchlauchtigste Fürstin! Es war mir noch nicht vergönnt, seit den für mich so stürmischen Tagen Ihnen persönlich meine Verehrung darbringen zu können. Heute preßt es mir das Herz ab, Eure Durchlaucht nicht einigermaßen von den Gefühlen, die mich fast ausschließlich beschäftigen, in Kenntniß setzen zu sollen. Alles, was ich in dieser letzten Zeit gelitten (und es berührte oft tief das innerste Mark meiner Künstlernatur!), ist dennoch wesenlos und völlig in den Schatten gedrängt durch das unbeschreibliche Hochgefühl, von Eurer Durchlaucht selbst des Mitleidens gewürdigt worden zu sein. Vielleicht haben Sie, meine hohe Beschützerin, selbst um mich und mein Werk gelitten. Ich kann keinen Schmerz tiefer empfinden, als durch Ihren wundervollen Schutz meines Werkes Sie selbst auch nur der mindesten Sorge hingegeben zu wissen. Ich brachte auch Niemandem Glück, nur Sorge, ernste Sorge war das Loos eines Jeden, der sich mir noch theilnehmend erwies. Auch Ihnen, edelste Fürstin, kann ich nur Einen Lohn verheißen. Ich werde sterben: vielleicht aber überleben mich meine Werke. Sie, Blühende, werden mich lange überleben. Bin ich nicht mehr, so sagen Ihnen wohl einst meine Töne den Dank eines innig verehrenden Gemüths. In tiefster Ehrfurcht und Ergebenheit Euer Durchlaucht unterthänigster Richard Wagner. Paris, 21. März 1861.“

Die Sonnenwärme.

Die Erde wäre unbewohnbar, wenn sie nicht stetig unterstützt würde durch die Sonne. Was ihre Geschöpfe thun und leiden, unter welchen Verhältnissen sie ihr Dasein erwerben und verlieren, alles geht zurück auf die Sonnenstrahlen. Was die Menschen der Erde an Nahrung, Kleidung, Licht, Wärme und Kraft entnehmen, ist alles von der Sonne entlehnt, oder doch fast alles. Wenn der Invalide für seine schmerzenden Glieder Heilung im Wiesbadener Kochbrunnen sucht, wenn der Isländer in einer Lavaspalte des Hekla seine Suppe wärmt: so sind das beinahe die einzigen Gaben, die uns die Erde aus ihrem ererbten Wärmeschatz mittheilt. Eine französische Zeitschrift brachte jüngst Betrachtungen über die Wärmemenge, welche der Boden Frankreichs nach angestellten Versuchen und Berechnungen jährlich von der Sonne erhält, und zwar um der unangenehmen Vorstellung ihre Schrecken zu nehmen, daß unsere Enkel vielleicht einmal, wenn ihnen die Kohlen ausgegangen wären, nicht mehr wissen könnten woher sie dann ihren Energiebedarf beziehen sollten. Unter den brennenden Strahlen der Julisonne nimmt ein Gefäß mit Wasser von gewöhnlicher Temperatur, dessen Querschnitt 1 Quadratmeter beträgt und das 10 Centimeter hoch ist, in einer Stunde eine um 10 Grad höhere Temperatur an. Unter Zugrundelegung ähnlicher Versuchszahlen hat man gefunden, daß durchschnittlich auf jeden Quadratmeter französischen Bodens stündlich eine Wärmemenge entfällt, die einer mechanischen Energie von einer viertel Pferdekraft entspricht, und daß man daraus die unvorstellbare Zahl von 300 Milliarden Pferdestärken für ganz Frankreich erhält. Gegen diese Masse verschwindet Alles, was wir an Kraft und Wärme brauchen, so vollständig, daß unsere Enkel, so lange die Intensität der Sonnenstrahlung nicht sehr erheblich nachläßt, sicherlich auch nach Erschöpfung der Kohlenfelder nicht in Verlegenheit kommen werden. Die direkte Ausnutzung der Sonnenstrahlen ist bis heute noch ein ungelöstes Problem.

Kampf mit einem Rehbock.

In der Nähe des Dorfes Seitwann bei Guben geht kürzlich ein Bauer auf sein Feld, das dicht an der Haide liegt, und bemerkt auf einem Nachbaracker einen Rehbock, der sich die junge Roggensaat wohlschmecken läßt. Zur Verwunderung des Mannes denkt das sonst so scheue Thier nicht an Flucht, obwohl es kaum dreißig Schritte entfernt ist, sondern äst ruhig weiter. Auch der Bauer will den Bock nicht stören, sondern ruhig seines Weges gehen. Doch da trabt dieser hinter ihm drein. Staunend bemerkt das der Mann und läßt den dreisten Burschen noch näher herankommen. Als der Bock aber bloß noch sechs Schritt von ihm entfernt ist, springt er plötzlich mit einem Satz auf den Verdutzten los und hätte diesen beinahe auf den Rücken geworfen. Mit knapper Noth bewahrt der Bauer das Gleichgewicht, nimmt aber nunmehr entschlossen den Kampf mit dem frechen Rehbocke auf, indem er ihn an den Hörnern packt. Es gelingt ihm auch, das verwegene Thier mehrere Male an die Erde zu werfen und schließlich so mürbe zu machen, daß es den Kampf aufgibt und sein Heil in der Flucht sucht. Doch nicht ohne Opfer hat der Bauer den Sieg erfochten. Blutende Hände und zerrissene Beinkleider nimmt er als Andenken an sein Abenteuer mit nach Hause. — Gut erfunden, wird Mancher sagen. Allein der Verfall ist sogar „amtlich“ dem Kreisausschuß in obiger Weise berichtet worden, so daß an der Richtigkeit der gegebenen Darstellung nicht zu zweifeln ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.